Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 134. Sonnabend den 12. Juni 1841.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen von diesen Obligationen für die Zeit von Weihnachten 1840 bis Johannis 1841 vom 19ten bis 30. Juni c. täglich, mit Ausnahme der Sonntage, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kämmerei-Haupt-Kasse in Empfang zu nehmen sind.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen haben Behufs der Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß, welches

1) die Nummern der Obligationen,
2) den Kapital-Betrag derselben,
3) die Anzahl der Zins-Termine und
4) den Betrag der Zinsen

nachweiset, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau, den 4. Juni 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 25. Septbr. v. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß: daß die Zinsen des von des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät der Stadt Breslau allergnädigst ausgesetzten und aus der nachgelassenen Königlichen Chatoulle-Kasse am 25. August p. gezahlten Legats von 10 000 Rthlr., bestehend

a) in Bankzinsen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. für die Zeit vom 25. August bis 29. Decbr. p. . . . . . 86 Rtlr. 3 Sgr.,
b) in Hypothekenzinsen zu 4 pCt. für die Zeit vom 1. Januar bis ult. März c.. . . . 100 „ — „

zusammen im Betrage von 186 Rtlr. 3 Sgr. bestimmungsmäßig am 7. Juni c., als am Todestage des erhabenen Stifters, durch das verordnete Curatorium an 37 hiesige verschämte Arme, unter Hindeutung auf die fromme Mildthätigkeit des hochseligen Landesvaters, vertheilt worden sind.

Breslau, den 11. Juni 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 9. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Finanzrath Wollny zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kriminal-Director Galster zu Herford, im Regierungsbezirk Minden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Gerichts-Schulzen Friedrich Schön zu Zülzendorf, im Regierungsbezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner dem Provinzial-Schul- und Regierungsrath Dr. Brüggemann, so wie dem Regierungs- und Schul-Rath Dr. Eilers den Charakter eines Geheimen Regierungsraths beizulegen. — Den Regierungs-Assessor Honig auf Gralow zum Landrath des Landsberger Kreises im Regierungsbezirk Frankfurt zu ernennen; und dem Buchhändler Alexander Duncker das Prädikat: Hof-Buchhändler zu verleihen. — Der Justiz-Kommissarius Preyß zu Kosel ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Ratibor bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach der Provinz Sachsen abgereist.

Angekommen: Der Generalmajor und Commandeur der 12ten Division, von Pfuel, von Neisse. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Ernst Kasimir zu Ysenburg und Büdingen, nach Halberstadt. Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Labanoff-Rostowsky, nach St. Petersburg.

In der öffentlichen Jahressitzung der Kön. Akademie der Künste am 4. d. M., welcher des Herrn Staatsministers Eichhorn Excellenz, viele hohe Beamte und eine sehr zahlreiche Versammlung beiwohnten, wurden nach abgestattetem Jahresbericht, der besonders bei den Verdiensten des verstorb. Professors Blechen verweilte, mehrern Schülern der Akademie Medaillen und Prämien zuerkannt und von dem Vice-Director der Akademie, Professor Friedrich Tieck, als Vorsitzendem, überreicht. Wir heben aus diesen prämiirten Schülern folgende, der Provinz Schlesien angehörig, hervor: Bei den Lehrabtheilungen für Malerei, Skulptur und allgemeine Kunstbildung, welche 254 Schüler zählten, wurde mit öffentlichem Lobe genannt: Joh. Heidenreich aus Breslau, Maler. — Bei der Schule für musikalische Composition, an deren Uebungen 13 Eleven Theil nehmen, erhielt Musikwerke von Beethoven und Haydn, so wie die von der musikalischen Section der Akademie herausgegebenen Werke in gebundener Schreibart: Julius Stern aus Breslau (dem im vorigen Jahre die große akademische Medaille zuerkannt wurde).

Stettin, 6. Juni. Aeußerem Vernehmen nach soll auf Befehl Sr. Majestät des Königs zur Beisetzung der irdischen Ueberreste des Feldmarschalls Grafen Gneisenau, in Sommerschenburg bei Magdeburg, am 18. d. M., eine Deputation des 9. Infanterie-Regiments (genannt Colbergsches), bestehend aus dem Regiments-Commandeur, 1 Stabs-Offizier, 1 Capitain, 1 Premier-, 1 Seconde-Lieutenant, 12 Unteroffizieren und 12 Gemeinen, sich nach dem genannten Orte begeben, um bei der dort stattfindenden Feierlichkeit zugegen zu sein. Der Verewigte ist der Chef des Regiments gewesen und unter seinem Oberbefehl als Commandant von Colberg erwarb sich dasselbe bei der Vertheidigung dieser Festung im Jahre 1807 den noch jetzt führenden Namen.

Köln, 4. Juni. Unsere kirchlichen Angelegenheiten haben sich seit Jahren in keinem so beruhigten Zustande befunden, als nach der Wahl des Domkapitulars Dr. Müller zum Kapitular-Vikar. Man hielt sich allgemein sowohl von der Gesetzmäßigkeit dieser Wahl, als von der Würdigkeit des Gewählten überzeugt und freuete sich, Wirren allmählig sich ausgleichen zu sehen, welche so viele Aergernisse hervorgebracht und der katholischen Kirche in den Rheinlanden in ihrem innern Wesen Wunden geschlagen haben, die erst später in ihrer ganzen Bedeutung hervorbrechen werden. Diese Dinge waren einer kleinen Faction, die ihren Einfluß in immer größerer Abnahme begriffen sah, unerträglich. Sie hat daher zu Anstrengungen ihre Zuflucht genommen, welche geeignet sind, die erloschenen Wirren von neuem auf's höchste zu steigern. Die bekannten Artikel in der A. A. Zeitung, welche eben so dreist als falsch von einer unkanonischen Wahl sprechen, sind nichts als das Echo wohlbekannter widriger Stimmen, welche die wahrheitswidrigen Berichte über die Lage der Erzdiözese und über die Person des neuen Administrators nach Rom gesandt haben. Während man in mehren Städten wieder eifriger beschäftigt ist, das Publikum zur wärmsten Theilnahme aufzuregen und zu verschiedenen Zwecken, die in einen Hauptzweck zusammenlaufen, Subscriptionen zu sammeln, ist seit gestern das neueste in Würzburg erschienene Pamphlet: „Die Kölnische Kirche im Mai 1841", von einer sehr bedeutenden Buchhandlung dahier in großer Anzahl von Exemplaren und mit der größten Thätigkeit verbreitet worden. Dasselbe verbreitet aber keinen einzigen Punkt irgend ein neues Licht, übertrifft aber an Rücksichtslosigkeit und Bitterkeit Alles, was bisher in dieser Sache geschrieben worden ist. (F. Journ.)

Posen, 8. Juni. Seit gestern Mittag sind auf den hiesigen Wollwaagen noch 2674 Ctnr. 84 Pfd. gewogen worden, und außerdem sind noch an außerhalb gewogener und noch gar nicht gewogener Wolle circa 2000 Ctnr. angekommen und theils gleich abgesetzt, theils am heutigen Tage verkauft oder gelagert worden. Die Preise waren heute um 1 bis 2 Rtlr. pro Centner geringer als gestern, und zwar deshalb, weil mehrere Käufer den Platz bereits verlassen hatten; jedoch sind sämmtliche Producenten mit den ihnen gewährten Preisen zufrieden, ja einige sind über ihre Erwartung befriedigt worden. — So viele Käufer, wie an diesem Markte zugegen waren, waren noch niemals hier, und Producenten wie Käufer waren einstimmig zufrieden, so daß, nach dem diesjährigen Wollmarkte am hiesigen Orte zu urtheilen, unser Markt bald mit den größeren concurriren wird. — Der bei den hiesigen Wollhändlern befindliche Bestand beträgt circa 1000 Ctnr., so daß das ganze am Platze befindliche Wollquantum 21,000 Ctnr. beträgt. (Pos. Ztg.)

Pleß, 7. Juni. (Privatmitth.) Der Tag, der in aller treuen Preußen Herzen die wehmüthigsten Erinnerungen weckt, der Sterbetag unseres hochseligen Königs, wurde hier durch eine ernste Feier begangen. Auf Veranlassung Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten, fand nämlich in der hiesigen evangelischen Kirche ein deutscher und polnischer, und in der Kirche zu Anhalt ein deutscher Trauergottesdienst Statt. Zu dem ersten hatte sich der Durchlauchtigste Fürst, sämmtliche Königliche Behörden, das Königliche Militär, die Fürstlichen Beamten, der Magistrat und die Bürgerschaft in Trauerkleidern zahlreich eingefunden. Auch viele Katholiken ergriffen mit ihren evangelischen Brüdern freudig die dargebotene Gelegenheit, dem hohen Verstorbenen auch am Tage seines Todes öffentlich ihre Liebe und Verehrung zu weihen. Nach dem Gesange eines der wehmüthigen Feier entsprechenden Liedes, erinnerte die Gedächtnißpredigt vorzugsweise an das fromme Leben und Ende Friedrich Wilhelms III., und sprach die in dem Herzen jedes treuen Preußen festbegründete Ueberzeugung aus: der verklärte Landesvater war die Ehre seines Volkes; sein Gedächtniß bleibt im Segen! — Das am Schlusse der Predigt gesprochene Gebet war der Ausdruck der Gesinnung der andächtigen Versammlung. Aller Herzen waren in diesem großen Augenblicke bei Gott, und flehten Ruhe und Frieden auf die Gruft des hohen Vollendeten, flehten um Gottes reichen Segen für den theuern König Friedrich Wilhelm IV., den Erben der Königlichen Tugenden, für die Königliche Gemahlin und für das ganze Königliche Haus. — Nach Beendigung des deutschen Gottesdienstes wurde eine polnische Gedächtnißpredigt gehalten. Auch in der letztern wurde der Gemeinde die Wahrheit deutlich auseinandergesetzt, daß Friedrich Wilhelm III. seinen Unterthanen ein frommer, gerechter und heldenmüthiger König, daß er seinem ganzen Volke ein treuer Vater gewesen ist. Unverkennbar war der wohlthätige Eindruck, den auch diese Predigt auf die Glieder der polnischen Gemeinde machte, die ihren angestammten Herrschern mit inniger Liebe und Treue ergeben sind, die, wie sie den Vater ehrten, nun auch den Sohn ehren und Glück und Heil auf das theure Haupt Friedrich Wilhelm IV. herabflehen. — Abends 6 Uhr fand auch in der hiesigen Synagoge zur Feier des Todestages des hochseligen Königs ein Trauergottesdienst Statt, zu welchem der regierende Fürst und die Honoratioren der Stadt eingeladen worden waren. Nach Absingung des 16. Psalms wurde eine wohldurchdachte Rede gehalten, welche die Gemüther der Zuhörer ernst und wehmüthig stimmte.

Ostrowo, 7. Juni. (Privatmitth.) Schmerzensvoll sahen auch wir, gleich jedem ächten Preußen, den 7. Juni, den Tag, an welchem der unerbittliche Tod

uns den Vater des Vaterlands raubte, wiederkehren, und mit sichtbar inniger Rührung wurde von der hiesigen israelitischen Gemeinde die Todtenfeier andächtigst und würdevoll begangen. Schaarenweise strömte das Volk in den zur Feier des Tages eingerichteten Synagogen-Tempel, und auf Einladung des hiesigen israel. Corporations-Vorstehers Herrn Gerstmann, fanden auch der hiesige Herr Kreis-Landrath v. Tieschowitz der Magistrat, die evangelische Geistlichkeit, mehre Offiziere der Garnison und Mitglieder des Gerichts und städtischer Behörden, so wie mehrere christliche Bürger zur Theilnahme an diesem Trauer-Akt in der Synagoge sich ein, woselbst zuvörderst mehrere passende Psalmen abgesungen wurden. Hiernächst betrat der talentvolle Ober-Lehrer Herr Bloch die Rednerbühne, und erinnerte in einer gehaltvollen Rede an die Wichtigkeit des Tages, wobei er in möglichster Kürze das Leben des allbetrauerten dahingeschiedenen unvergeßlichen Königs Friedrich Wilhelm des Dritten skizzirte, und der Wohlthaten gedachte, welche alle Preußen, insbesondere die israel. Unterthanen, seiner weisen Regierung und Königlichen Huld zu verdanken haben. Für dessen erhabensten Nachfolger, unseren jetzigen vielgeliebten König und Herrn, so wie der hochverehrten erhabensten Landesmutter und dem gesammten Königlichen Hause folgte nun der Segensspruch, und die Feierlichkeit schloß mit dem Gebete für die Seele des Allerhöchsten Erblichenen in einem wohlgeordneten Choralgesange des Sängerchors.

Aus Oberschlesien, 31. Mai. In den Breslauer Zeitungen befindet sich unter der Ueberschrift: „Landtags-Angelegenheiten", bei Nr. 39 der von dem schlesischen Landtage unberücksichtigt und unbefürwortet gebliebenen Petitionen folgende Anführung: „Der Vorschlag eines Rittergutsbesitzers, zu beantragen, daß die polnische Sprache als Lehrgegenstand in den Gymnasien Oberschlesiens aufgenommen, auch in den Volksschulen vorzugsweise geübt werden möge, daß ferner das Amtsblatt der Oppelnschen Regierung Polnisch erscheine und kein Richter und Verwaltungsbeamter dort angestellt werde, der der polnischen Sprache nicht mächtig sei, fand nicht den mindesten Anklang. Es ward entgegnet, daß, so wenig davon die Rede sein könne, das polnische Idiom da, wo es noch herrsche, gewaltsam zu unterdrücken, eben so wenig ein Vorschlag gebilligt zu werden verdiene, die Fortschritte zu hemmen, welche die deutsche Sprache durch Schulunterricht, Militairbildung und Verkehr mit Deutschen auch in den polnischen Landestheilen nach und nach mache und dadurch — wie vom Volke selbst genügend anerkannt — der deutschen Civilisation um so größern Eingang verschaffe. Bei Anstellung von Beamten, welche mit Leuten polnischer Zunge zu verhandeln haben, werde ohnehin auf deren Kenntniß dieser Sprache Rücksicht genommen. Während demnach der Vorschlag übereinstimmend verworfen wurde, glaubte ein Theil der Versammlung, daß derselbe an den Landtag einer deutschen Provinz, in welcher die poln. Sprache nur sporadisch unter der niedern Volksklasse vorkomme, wohl nur irrthümlich gelangt sein könne." Wenn gleich hiernach der schlesische Provinzial-Landtag oder der größere Theil seiner Mitglieder auch unsere Provinz lediglich als eine deutsche betrachtet wünscht, und demnach eine ähnliche Proposition als ganz ungehörig für den Landtag einer deutschen Provinz erklärt, so ist doch mit dieser bloßen Erklärung das Factum des in einem großen Theile derselben noch jetzt herrschenden Slawenthums leider noch wenig beseitigt. Der Beweis hiervon liegt in folgenden Thatsachen. 1) Während nämlich unsere in Berlin verfaßte und versendete für den ganzen preußischen Staat (der doch im ganzen genommen verhältnißweise gewiß ungleich weniger polnische Einwohner unter seiner Gesammtbevölkerung zählt als das Oppelner Regierungs-Departement) berechnete und bestimmte Gesetzsammlung stets noch fortwährend für die polnischen Gemeinden unserer Provinz in polnischer Uebersetzung gedruckt und ausgegeben wird; so hat es dagegen die kgl. Regierung zu Oppeln hinsichtlich ihres Amtsblatts, welches doch gleichsam als Provinzial-Gesetz-Sammlung zu betrachten ist, ihrerseits für wohl gethan erachtet, seit etwa fünf Jahren dasselbe, welches früherhin ebenfalls, gleich der Gesetzsammlung wenigstens seinem größern Theile nach in polnischer Uebersetzung gedruckt und ausgegeben wurde, allmälig in ein rein deutsches Blatt umzuwandeln und das Polnische (die Sprache von mehr als drei Vierteln der Bewohner des Regierungsbezirks) gänzlich daraus zu verbannen. 2) Während von Seiten der höchsten Justizbehörden die allgemeine Verfügung an sämmtliche Gerichte der Polnisch sprechenden Gegenden erlassen ist und besteht, bei Verhandlungen mit nur Polnisch sprechenden Individuen polnische Nebenprotokolle zu führen (was doch wohl die Voraussetzung begründet, daß die Protokollanten der polnischen Sprache mächtig sein sollen), findet sich in der ganzen Provinz fast kein richterliches Individuum, welches der polnischen Sprache so mächtig wäre, daß es ein polnisches Protokoll zu schreiben oder zu diktiren vermöchte, aus dem Grunde, weil es bei uns überall an Gelegenheit fehlt, diese Fertigkeit zu erlernen, indem auf keinem Gymnasium oder einer andern Schule der Provinz die polnische Sprache ein Lehrgegenstand ist. 3) Während unser König in neuerer Zeit die Errichtung slawischer Lehrstühle auf den Universitäten zu Berlin und Breslau befohlen hat, will unser Landtag nichts davon wissen, daß auf einem Theile der Gymnasien der Provinz das Polnische als Lehrgegenstand aufgenommen würde, um dadurch den künftigen Beamten wenigstens die Möglichkeit zu gewähren, sich von jetzt an in Stand zu setzen, die ihnen gesetzlich auferlegten Verpflichtungen in ihren Beziehungen zu dem nur Polnisch sprechenden Volke erfüllen zu können. 4) Während von Seiten der höchsten Schul-Behörde alles Mögliche in Anwendung gebracht und befohlen wird, das Volk durch Schul-Unterricht zu bilden, wird in unsern Volksschulen der fast größere Theil der ohnehin der ländlichen Jugend nur spärlich zugemessenen und benutzten Schulzeit damit verschwendet und gleichsam getödtet, daß man sich abmüht, die Kinder Deutsch nicht zu lehren, denn wie wäre dies in der kurzen Schulzeit und unter den Verhältnissen unserer Dorfschulen irgend möglich, sonderu sie zu lehren, Deutsch gedruckte Worte auszusprechen, ohne von dem Sinne derselben irgend eine Ahnung zu haben. 5) Während es doch wohl leichter und minder schwierig erscheint, daß etwa tausend Angestellte aus den gebildeten Klassen, denen es bei ihren Gymnasialstudien nicht eben schwierig werden könnte, nebenbei auch etwas Polnisch zu erlernen, um sich dadurch in den Stand zu setzen, künftig mit ihren Untergebenen in deren Sprache zu verhandeln, verpflichtet und in den Stand gesetzt würden, dieses Sprachstudium zu machen; findet man es bei uns vorzüglicher, lieber den Hunderttausenden des Volkes, denen weder Zeit noch Beruf und Gelegenheit Aehnliches auch nur entfernt gestatten, dieses Studium zuzumuthen und zu überlassen. (L. A. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 3. Juni. Der Lärm über den englisch-deutschen Handelsvertrag, welchen unser Kaufmanns- u. Fabrikantenstand auf einmal erhob, stellt sich immer mehr als ein blinder heraus. Es war leicht, die noch vom holländischen Handels-Vertrage rückhaltige Aufregung des Publikums auf einen Gegenstand von gleichem Namen und Wesen, wenn auch noch so verschiedenen Inhalts, überzutragen. Man fängt jetzt an, den Vertrag vernünftig zu durchlesen und vernünftig auseinanderzusetzen, und findet, daß die Sache doch weniger bedenklich aussieht, als man in der ersten Hitze vermuthete. Daher hat auch die gemessene Antwort des Königs auf die übereilte Adresse den Beifall der Verständigen gefunden. Uns fällt es gar nicht ein, der Lobredner des Vertrags zu sein, allein so wenig er reelle Vortheile gewährt, so wenig gewährt er einen Nachtheil wohlverstanden, der gegenwärtigen Sachlage nach. Fast sieht es wie eine Begünstigung aus, wenn die Binnenländer des Zollvereins zu Uferstaaten erklärt und dann Flußhäfen für Seehäfen angesehen werden. Allein diese Concession ist rein illusorisch, denn ein Seehandel ohne Marine ist ein Unding. Eine deutsche Marine bekommen wir aber nicht eher, als bis die deutsche Meresküste in ihrer ganzen Ausdehnung dem Vereine beitritt. Geschieht dies — was jedoch nicht sobald wahrscheinlich — dann allerdings thut uns der Vertrag großen Abbruch, denn er usurpirt an England eine Superiorität für den Colonialhandel, mit welchem zu concurriren wir alsdann die Möglichkeit und Fähigkeit haben. Solchen Eventualitäten ist indeß durch die kurzen Kündigungsfristen vorgesehen. Von einer allgemeinen Versammlung der Fabrikanten des Inlandes und der angrenzenden Staaten ist natürlich unter solchen Umständen nicht mehr die Rede. Dagegen treibt sich die Polemik in den öffentlichen Blättern noch fort und hier zeigt die Censur eine ungewohnte Milde. (D. Bl.)

Hannover, 2. Juni. Die Bewohner der Residenz sind um den Zustand der Königin sehr besorgt; schmerzliche äußere Merkmale zeigen an, daß die Krankheit der hohen Patientin leider nicht abgenommen hat; seit gestern Abend ist der Zugang der Leinstraße, an dem Kgl. Palais vorüber, gesperrt, so daß nur Fußgänger den Weg passiren können, und der allabendliche Rundgang des Militär-Musik-Chors ist unterblieben, um die Ruhe der hohen Kranken nicht zu stören. Wiewohl indessen J. Maj., dem Vernehmen nach, eine unruhige Nacht gehabt hat, so sollen doch die Aerzte heute beruhigende Hoffnungen gegeben haben. Es heißt allgemein, der Professor Schönlein in Berlin sei ersucht, hierher zu kommen, um über den Zustand der erlauchten Patientin seinen ärztlichen Rath zu ertheilen. Der Himmel möge Alles zum Besten lenken! — Die Feier des heutigen Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs ist wegen der bedauerlichen Krankheit J. Maj. auch eingeschränkt worden. Der König erschien diesen Vormittag auf der Parade, wo er an die aus den Provinzen hier anwesenden Officiere eine Anrede hielt und vom Militär mit lebhaften Acclamationen begrüßt wurde. Diesen Nachmittag ist Cour und Diner im Schlosse zu Herrenhausen. Man erwartet zahlreiche Ordens-Verleihungen und ein bedeutendes Militär-Avancement. (H. C.)

Oesterreich.

Gräfenberg, 9. Juni. (Privatm.) Schon seit einigen Wochen ist der Zufluß von Badegästen nicht mehr so bedeutend, als in den ersten Tagen meiner Anwesenheit hierselbst. In Gräfenberg selbst sind zwar keine Quartiere unbesetzt geblieben, dagegen ist Freiwaldau noch ziemlich leer, und namentlich ist nach großen, für Herrschaften eingerichteten Quartieren keine Nachfrage. Der Grund, weshalb so wenig vornehme österreichische Familien zur Wasserkur nach Gräfenberg kommen, ist wohl in dem plötzlichen Tode der Fürstin von Liechtenstein zu finden. Diese Dame ist aber einzig und allein an den Folgen einer unglücklichen Entbindung gestorben, und Prießnitz, der nichts weniger als Accoucheur ist, ist nicht einmal bei ihrem Verscheiden zugegen gewesen. Ein zweiter Todesfall, der einen ungünstigen Eindruck hinterlassen hat, war der des Preuß. Obersten von Thadden, welcher indessen — er war rückenmarkschwindsüchtig — schon als Todes-Kandidat hier eintraf. Ueberhaupt scheint für Rückenmark-Kranke die Wasserkur nicht zuträglich, und Prießnitz hat, gewiß mit Recht, Kranke der Art, welche in neuerer Zeit hier eingetroffen, der dringendsten Bitten ungeachtet, zurückgewiesen. Dagegen sind in der letzten Zeit wieder einige interessante Heilungen vorgekommen. Einen Fall, der allgemeine Aufmerksamkeit verdient, und dessen Richtigkeit ich verbürgen kann, will ich anführen. Ein Knabe aus Ungarn, welcher sich erst seit 6 Wochen hier befindet, litt am Knochenfraß am Daumen der rechten Hand, die beiden ersten Glieder waren vom Fleisch entblößt, und man hatte dem Kinde den Finger amputiren wollen. Die kurze Behandlung mit kaltem Wasser hat bereits so günstig gewirkt, daß die Knochen vollständig wieder mit Fleisch bekleidet sind, und daß, wie ich selbst gesehen, die Bildung von Haut und Nagel beginnt. Eben so wird mir von einem zuverlässigen Patienten erzählt, daß vor wenigen Monaten ein Kurgast, welcher ohne Zapfen hier eingetroffen, mit einem neuen Zapfen entlassen worden sei. — Prießnitz ist ein ausgezeichneter Mensch. Man macht ihm vielseitig zum Vorwurf, daß er nicht studirt habe, und nicht glattweg lesen und schreiben könne. Ich werde versucht, dergleichen gehaltlose Einwürfe mit der Frage zu beantworten: auf welcher Universität Hippokrates, der nach mehr als 2000 Jahren noch von allen Aerzten als Stern erster Größe citirt wird, seine ärztliche Approbation erlangt habe? Dieser große Arzt hat mit Prießnitz, oder Letzterer mit ihm, die entschiedenste Aehnlichkeit. Beide haben die Natur mit scharfen Sinnen beobachtet und in ihren Fabriken gelauscht und gelernt. Prießnitzens Wissen, wenn man es so nennen will, ist überhaupt eigenthümlicher Art. Er weiß sich von seinen Vorschriften rationell keine Rechenschaft zu geben, trifft in der Regel aber instinktartig das Richtige. Mir fällt bei Prießnitz immer unwillkührlich die Erzählung des Pariser Arztes von den geprügelten Krankheiten ein. Die Kur ist jetzt bedeutend weniger unangenehm, als früher. Prießnitz ist vom vielen Schwitzen ganz zurück gekommen, und verordnet solches vorzugsweise nur Gichtpatienten. Allen Kranken, die gestärkt werden sollen, werden Leintücher verordnet*). — Die von Ihnen in Nr. 125 der Breslauer Zeitg. von diesem Jahre aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung aufgenommene Correspondenz über Gräfenberg erfordert einige Berichtigungen. Der Courier français und der Moniteur kommen eben so wenig nach Gräfenberg als Ihre Zeitung. Die Preußische Staatszeitung kommt zwar hierher, aber sehr verspätet, weil sie erst in Ollmütz censirt wird. Ueberhaupt kann man der Toleranz der österreichischen Regierung nicht übermäßiges Lob spenden. Bisher hatten die hier anwesenden evangelischen Glaubensgenossen, — größtentheils Preußen — allsonntäglich gottesdienstliche Versammlungen in dem einen oder dem anderen Privathause. Der Gottesdienst bestand darin, daß von einem zufällig hier anwesenden Prediger eine Rede abgelesen wurde. Für die Familien, in deren Behausung die Versammlungen stattfanden, war die Sache aber lästig, und Prießnitz — wie immer, human und zuvorkommend — erbot sich, das ihm zugehörige Koppenhäuschen zu dem gedachten Zweck herzugeben. Die Polizei in Freiwaldau, bei welcher man der Sicherheit wegen anfragte, hat aber am verflossenen Sonnabend jede Zusammenkunft evangelischer Glaubensgenossen, sowohl im Koppenhäuschen als in Privat-Wohnungen untersagt. Eine Menge anderer Mängel, mit denen man überall und unter allen Umständen zu kämpfen hat, will ich unerwähnt lassen. Wir besitzen zwar auch eine kleine Bibliothek, und man hat in neuerer Zeit nahe an 100 Gulden zum Ankauf von Romanen angewendet, ein Zeitungs- oder Conversations-Lexikon wird aber, so wie jedes andere wissenschaftliche Buch, von ernsteren Männern vergebens gesucht. Wenn man, wie heute, bei nur 6 Grad Wärme und Regenwetter, den ganzen Tag im Zimmer bleiben muß, und der schalen Roman-Literatur satt ist, so wird man mit Recht versucht, einen solchen Mangel bitter zu beklagen. — Die Annahme, daß Prießnitz mit seinem Vermögen sich

*) Für Laien der Wasserkur-Methode sei bemerkt, daß ein Leintuchnehmen folgende Procedur erfordert: man wird, völlig entkleidet, in ein in kaltes Wasser getauchtes Tuch gepackt, und dann mit wollenen Decken und Betten umwickelt, in welcher Lage man so lange bleibt, bis man völlig erwärmt ist — was nach längstens einer Stunde der Fall ist. Dann nimmt man 2—3 Minuten ein Bad in der kalten Wanne.

zurückziehen wolle, scheint mir voreilig. Keine Einrichtung deutet auf einen solchen Entschluß hin. Auch ist Prießnitz noch nicht so alt, und des Erwerbes vielleicht auch noch nicht so überdrüßig, daß dieser Entschluß motivirt erscheinen könnte. — Eines Umstandes muß ich schließlich noch erwähnen, d. i. der Großartigkeit der Einrichtungen zum Speisen der anwesenden Gäste und Diener. Das steinerne Haupthaus ist unfehlbar der größte Gasthof in der Welt, denn es werden in demselben täglich etwa 5—600 Personen gespeist. Die Speisen sind zwar nicht exquisit, indessen muß man auf die Abgelegenheit des Ortes und auf die Schwierigkeit der Anfuhr billige Rücksicht nehmen.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Nach dem Bericht des Londoner Korrespondenten der Börsen-Halle war auch am 4. Jani um 12 Uhr Nachts die Debatte über den Antrag Sir R. Peels noch nicht geschlossen, indeß erwartete man in dieser Sitzung ganz bestimmt den Schluß derselben, und die Minister glaubten auf eine Majorität von etwa fünf Stimmen rechnen zu können.

Der Contre-Admiral Sir William Parker, der das Kommando der Flotte in China übernehmen soll, hat sich an Bord des „Great Liverpool" nach dem Mitteländischen Meere eingeschifft, um von dort die Reise über das Rothe Meer nach Ostindien fortzusetzen. Dieselbe Gelegenheit ist von dem an die Stelle des Capitatn Elliot tretenden Sir H. Pottinger benutzt worden.

Außer dem „Präsident" vermißt man jetzt auch das Postdampfschiff „Britannia," welches schon seit mehreren Tagen in Liverpool erwartet wird und nicht geringe Besorgnisse erregt. Indeß hält man es für möglich, daß es in Halifax zurückgehalten worden ist, um das Resultat des Mac Leodschen Prozesses zu überbringen, der bekanntlich am 15. Mai vor dem obersten Gerichtshofe in New-York zur Entscheidung kommen sollte.

Die Königin hat gestern ihren zweiten Hofball im Buckingham-Palast gegeben, der sehr glänzend war. Außer den Mitgliedern der Königlichen Familie und dem diplomatischen Corps waren 15 Herzoge, 11 Herzoginnen, 17 Marquis, 14 Marquisen, 61 Grafen, 50 Gräfinnen, 37 Viscounts, 23 Viscountessen, 91 Lords und 209 Ladies gegenwärtig, einer zahllosen Menge anderer Herren und Damen nicht zu gedenken. Ihre Majestät eröffnete den Ball durch eine Quadrille mit dem Prinzen Georg von Cambridge.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Der Messager enthält folgenden Artikel: „Mehrere Journale von gestern früh berichten, nach den englischen Blättern, verschiedene Umstände in Bezug auf die Unterhandlnngen, welche in London geführt werden. Ihre Behauptungen sind völlig ungenau." — Es zeigte sich heute bereits vor Eröffnung der Börse zahlreiche Nachfrage in den französischen Renten in Folge der von dem offiziellen Abend-Journale, dem „Messager", gegebenen Widerlegung der Gerüchte, welche in den letzten Tagen über den Stand der auf die orientalische Frage bezüglichen Unterhandlungen in London verbreitet worden waren. Im Lauf der Börse machte jedoch die steigende Bewegung keine weiteren Fortschritte. Die 5 pCt. Rente war gesuchter, als die 3 pCt. — Herr Thiers, welcher mit seiner Familie heute früh nach Lille abgereist ist, wurde von dem König vorgestern in einer Audienz empfangen. Auch die „Quotidienne", berichtet jetzt, daß Herr Thiers, während seiner Abwesenheit von Paris, eine Reise nach Deutschland zu machen beabsichtige. — Ein Pariser Correspondent des Londoner „Globe" behauptet, daß die Republikaner sich neuerdings zu regen beginnen. „Vor einigen Tagen, sagt er, schickten sie einem Zögling der polytechnischen Schule ein großes Paket Proklamationen und Adressen zu, wohl in der Hoffnung, es werde dieser junge Mann dieselben unter seine Kameraden vertheilen. Sie waren indeß im Irrthum über die Gesinnung des jungen Mannes. Denn dieser, irgend eine Intrigue oder ein strafbares Manöver argwöhnend, überbrachte das Paket uneröffnet einem der Chefs der Anstalt. Als man das Paket öffnete und sah, was es enthielt, zeigte der junge Mann die lebhafteste Entrüstung darüber, daß man ihn als Zwischenhändler für den schändlichen Versuch, böse Gesinnungen unter den Zöglingen der Schule zu wecken, hatte benützen wollen. Die Republikaner waren nicht glücklicher bei den Bemühungen, welche sie machten, um aufrührerische Proklamationen in verschiedenen Kasernen zu verbreiten." Diese Mittheilung des Correspondenten des Londoner Blattes kann vielleicht als Erklärung dafür dienen, warum wir seit einigen Tagen zahlreiche Patrouillen wahrnehmen, die, obschon doch die Ruhe nirgends gestört worden ist, die Straßen von Paris nach allen Richtungen hin durchziehen. In den Casernen finden fortwährend sehr energische und umfassende Sicherheits-Maßregeln statt. Der Polizeipräfekt soll einige Benachrichtigungen erhalten haben, welche eine plötzliche Explosion, von der Art der Schilderhebung vom 12. Mai besorgen ließen. Er hat deshalb alle erforderlichen Vorkehrungen angeordnet, um nicht unversehens überrascht zu werden. — Der österreichische Botschafter, Graf Appony, hatte gestern früh eine sehr lange Conferenz mit dem Herrn Guizot im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Der Botschafter Griechenlands war bei dieser Conferenz anwesend. Dieser Umstand und einige andere Angaben lassen annehmen, daß der Gegenstand derselben die orientolischen Angelegenheiten waren, deren abermalige Complication von Tag zu Tag zuzunehmen scheint.

Asien.

Canton, 31. März. Ueber die Wiedereinnahme der Bocca-Forts berichtete eine Depesche des Commodore Sir J. Gordon Bremer vom 10. März, datirt vom Bord des Schiffes „Wellesley" auf der Höhe von Nord-Wangton, im Wesentlichen Folgendes: „Am 20. Januar hatte Kapitän Elliot mit dem Kaiserlichen Kommissär Kischin einen Präliminar-Vertrag abgeschlossen, dessen wesentlichste Bestimmungen waren, daß die Insel Hong-Kong der Britischen Regierung abgetreten und dagegen die von den Briten genommenen Forts Tschuenpi und Tycock-Tau nebst der Insel Tschusan von ihnen geräumt werden sollten. Die Britische Flotte wurde demnach aus der Nähe der Bocca Tigris zurückgezogen, die Forts am 21. Jan. den Chinesen überliefert, und die Britischen Schiffe gingen an der Westseite der Insel Lantao vor Anker. Am 26. Jan. hatte Kapitän Elliot nebst großem Gefolge eine feierliche Zusammenkunft mit Kischin an der zweiten Barre des Flusses und knüpfte weitere Unterhandlungen mit demselben an. Der Commodore begab sich mittlerweile nach Hong-Kong, von dem er feierlich im Namen der Königin von England Besitz nahm; zugleich hatte er, um den Chinesen den Beweis zu geben, daß Britischer Seits mit der größten Gewissenhaftigkeit verfahren werden solle, sowohl zu Lande als zu Wasser Depeschen an den in Tschusan kommandirenden General Burrell und den die dort befindlichen Schiffe befehligenden Kapitän Bourchier geschickt, um ihnen die schleunigste Räumung der Insel zur Pflicht zu machen. Die Chinesischen Behörden ihrerseits kamen dem von ihnen gegebenen Versprechen, daß der Handel mit Canton am 2. Febr. wieder eröffnet werden solle, nicht nach, am 11ten hielt daher Kapitän Elliot eine neue Konferenz mit Kischin an der Bocca Tigris und verstand sich zu einem abermaligen, jedoch nicht über zehn Tage zu verlängernden Aufschub. Der Commodore erklärt, daß er von dem Augenblicke an jedes Zutrauen zu der Aufrichtigkeit der Chinesen verloren habe, und da ihm zugleich Meldungen zugegangen seien, denen zufolge sich nicht mehr daran zweifeln lasse, daß die Chinesen mit kriegerischen Vorbereitungen fortwährend beschäftigt seien, so habe er der leichten Division der Britischen Schiffe den Befehl ertheilt, sich sofort nach der Rhede von Macao zu begeben, und sei am 13. Febr. selbst dorthin abgegangen, um mit Kapitän Elliot zu konferiren und den Verlauf der Dinge abzuwarten. Er fand, daß der Traktat, über den sich Elliot mit Kischin vorläufig geeinigt hatte, nach der Bocca Tigris abgesandt worden sei, um nach Canton befördert zu werden, und daß die „Nemesis," welche diesen Traktat überbrachte, bei der Bocca Tigris bis zum 18ten auf die definitive Antwort Kischins zu warten Befehl habe. Die mittlerweile aus Canton in Macao eingehenden Nachrichten zeugten von den feindlichsten Gesinnungen der Chinesen und man theilte sagar ein angeblich vom Kaiser selbst ausgehendes Edikt mit, durch welches alle Beamten aufgefordert wurden, die Engländer zu vernichten, und eine Proklamation, deren Authentizität freilich, nach der Erklärung des Commodore, nicht erwiesen ist, durch welche aber auf seinen Kopf ein Preis von 50,000 Dollars und eben so viel auf den des Kapitän Elliot gesetzt wurden. Am 19. Morgens kam die „Nemesis" ohne alle Antwort von der Bocca Tigris zurück und meldete nur, daß von dem Fort von Nord-Wang-tong aus ein Schuß auf sie gefallen sei. Der Commodore sendete darauf sogleich die leichte Flotten-Division unter Kapitän Herbert ab, mit dem Befehle alle ferneren Defensiv-Vorbereitungen des Feindes so viel wie möglich zu verhindern. Er selbst begab sich nach Hong-Kong und setzte sich von dort mit den Linienschiffen, den übrigen Dampfschiffen und den Transportschiffen der Flotte in Bewegung. Kapitän Herbert nahm am 20sten eine Position am westlichen Kanal vor Süd-Wang-tong und begab sich am 22sten mit dem Dampfschiffe „Nemesis" und einigen Böten des Geschwaders in den hinter Anunghoy vorbeilaufenden Kanal, wo er eine maskirte Batterie von 20 Kanonen zerstörte, welche auf das Schiff zu feuern anfing, als die Böte damit beschäftigt waren, die im Flusse befindlichen Pfähle und Flöße, durch welche die Chinesen die Durchfahrt zu behindern gesucht hatten, zu entfernen. Die Chinesen verloren bei dieser Gelegenheit ungefähr 30 Todte, die Engländer erlitten keinen Verlust. Die Linienschiffe und schweren Fregatten konnten wegen widriger Winde erst am 24. Febr. in der Bocca-Tigris eintreffen, aber schon am folgenden Tage wurde zum Angriff auf die Forts derselben geschritten. Zum Theil um das alte Fort von Anunghoy herum und vor demselben bis zu dem höchsten Wasserstande befand sich eine neue, gutbebaute Batterie, von Granit aufgeführt, welche einen Ausschnitt von fast zwei Drittheilen des Kreises bildete; sie war mit 42 Kanonen von zum Theil ungeheurem Gewicht und starkem Kaliber montirt; mehrere feste Verschanzungen zogen sich südwärts vor dieser Batterie hin, und die Spitzen der Hügel waren mit Kanonen besetzt, bis zu einem Lager hin, welches 1200 Mann aufzunehmen bestimmt war: an der Nordseite fand sich ein in gerader Richtung fortlaufendes Werk von neuer Bauart, welches 60 schwere Kanonen enthielt; eine felsige Uferstrecke von etwa 150 Yards Länge liegt zwischen dieser und der nördlichen kreisförmigen Batterie, und auf derselben waren 40 Kanonen aufgeführt; im Rücken waren alle diese Werke durch eine hohe, den Hügel hinanlaufende Mauer gedeckt, in der sich Platformen fanden, von welchem aus die Soldaten das Kleingewehrfeuer unterhalten sollten, im Innern lagen die Kasernen und Magazine. Am östlichen Ende der Insel Nord-Wang-tong befindet sich eine Batterie mit einer doppelten Reihe von Kanonen, welche die Durchfahrt auf jener Seite vertheidigt und zum Theil auch eine Anzahl von großen, quer über den Fluß in der Entfernung von zwölf zu zwölf Fuß, je an zwei Ankern befestigten Holzflössen flankirte, die dazu bestimmt waren, eine schwere, über den Fluß gezogene, eiserne Kette zusammen zu halten, deren Enden auf der einen Seite auf Süd-Wang-tong, auf der anderen auf Anunghoy in sehr starkes Mauerwerk eingemauert waren; auf dem West-Ende von Nord-Wang-tong ist eine starke Batterie von 40 Kanonen, welche durch eine Feldschanze, mit 17 Kanonen besetzt, flankirt wird; fast die ganze Insel ist eine große Batterie; auf der äußersten Westseite des Kanals stand eine Batterie von 22 schweren Kanonen und eine Feldschanze mit 17 welche ein verschanztes Lager, das 1500 bis 2000 Mann enthielt, vertheidigte. Süd-Wang-tong war vom Feinde nicht besetzt, obgleich eine treffliche Stellung, und ich ließ daher in der Nacht vom 25sten eine Verschanzung dort aufwerfen und drei Haubitzen dort aufstellen, die am folgenden Tage Bomben und Raketen mit vielem Erfolge nach Nord-Wang-ton und gelegentlich nach Anunghoy schleuderte. Am 26sten um 11 Uhr Morgens setzte sich die Flotte auf ein gegebenes Signal in Bewegung. Gegen Anunghoy wurden die Linienschiffe „Blenheim" und „Melville" und das Dampfschiff „Queen" nebst vier Paketböten unter dem Befehle des Kapitän Senhouse gegen Anunghoy gerichtet, während das Linienschiff „Wellesley" und die Fregatten und Korvetten „Calliope" „Samarang", Druid", „Herald" und „Alligator" den Angriff auf die Balterien an der Süd-Süd-West- und Nord-West-Seite von Wang-tong und die Forts auf der westlichen Seite des Landes unternahmen. In weniger als einer Stunde waren die Batterieen auf Wang-tong zum Schweigen gebracht, die zuvor am Bord der Dampfschiffe „Nemesis" u. „Madagascar" eingeschifften Truppen unter Major Pratt wurden gelandet, bemächtigten sich der Insel und nahmen 1300 Chinesen gefangen. Auch die Batterieen auf Anunghoy waren mittlerweile zum Schweigen gebracht, und Kapitän Senhouse selbst an der Spitze einer Abtheilung von Matrosen und Marine-Soldaten landete in der südlichen Batterie und trieb die Chinesen nach einander aus dieser und zwei anderen Batterieen hinaus, so daß um 1 Uhr Mittags die Britische Flagge auf der ganzen Reihe der berichteten Forts der Bocca Tigris wehte. Der Verlust der Engländer beschränkte sich auf fünf leicht Verwundete und eine Beschädigung an den Schiffen, die Chinesen verloren im Ganzen ungefähr 500 Todte und Verwundete, unter Ersteren den kommandirenden Admiral Kwan, der am folgenden Tage unter Salutschüssen der Britischen Schiffe von seiner Familie bestattet wurde. Am Morgen des 27. Febr. segelte die leichte Division der Flotte unter dem Befehle des Kapitän Herbert von der „Calliope", bei dem sich der Ober-Intendant, Kap. Elliot befand, den Fluß hinauf und fand nahe bei Whampoa den Feind in einer starken Stellung; es waren dort gegen 40 Kriegs-Dschunken versammelt, und außerdem war der frühere Britische Ostindienfahrer „Cambridge", ein Schiff von ungefähr 900 Tonnen, dort geankert; als die Britischen Dampfschiffe „Nemesis" und „Madagascar" sich näherten, um die Stellung zu rekognoszieren, wurde ein lebhaftes Feuer auf sie eröffnet, welches indeß mit so vieler Lebhaftigkeit von den Dampfschiffen und den später herzugekommenen übrigen Britischen Kriegsschiffen erwiedert wurde, daß innerhalb einer Stunde das Feuer der Kriegs-Dschunken, des „Cambridge" und der Batterieen beinahe zum Schweigen gebracht war. Es wurden darauf Marine-Soldaten und Matrosen gelandet, welche die Verschanzungen erstürmten, fast 2000 Chinesen vor sich hertrieben und beinahe 300 von ihnen tödteten. Nach Verlauf von ungefähr einer halben Stunde waren alle Verschanzungen, obgleich in einigen hartnäckiger Widerstand geleistet wurde, im Besitze der Engländer, zugleich wurde der „Cambridge" durch die Boote der „Calliope", „Nemesis" und „Modeste" geentert und dann in Brand gesteckt, wobei das Pulver-Magazin aufflog. Die Forts und das Schiff führten zusammen 98 Kanonen. Die Kriegs-Dschunken entkamen den Fluß hinauf, und die Schiffe wurden verhindert, sie zu verfolgen, weil ein starkes Floß zeitig genug quer über die Durchfahrt geankert wurde. Die Engländer verloren einen Todten, drei schwer und fünf leicht Verwundete. Am 1. März begab sich der Commodore

selbst zu der leichten Division und rückte mit derselben bis zu dem Punkte vor, wo der sogenannte Dschunken-Fluß in den Canton-Fluß einmündet und wo die Chinesen abermals den Fluß gesperrt und die Durchfahrt mittelst einer maskirten Batterie von 25 Kanonen zu vertheidigen versucht hatten. Die Batterie war von etwa 250 M. auserwählter Truppen besetzt, wurde indeß sehr bald von den Engländern erstürmt, wobei diese nur einen tödtlich verwundeten Matrosen, die Chinesen etwa 15 bis 20 Todte verloren. Die Schiffe drangen darauf sogleich vor und erschienen kurz nachher im Angesichte von Canton. Am 4ten wurde von dem Commodore, in Uebereinstimmung mit Sir H. Gough, ein Angriff auf das sogenannte Howqua-Fort entworfen, kam aber nicht zur Ausführung, weil die Chinesen dasselbe freiwillig räumten, so daß die Britische Flagge ohne Widerstand aufgezogen und eine Garnison in die Festung gelegt werden konnte. Am 5ten Nachmittags kam der Kwang-Tschau-fro oder Präfekt von Canton ins Britische Lager, begleitet von den Hong-Kaufleuten, und gestand nach einer langen Unterredung mit Capitain Elliot ein, daß Kischin abgesetzt und degradirt sei, und daß, da der neue Commissair noch nicht angekommen, kein akkreditirter Friedens-Unterhändler sich vorfinde; zugleich erklärte er, daß in Canton die größte Verwirrung herrsche, daß ein Jeder, der die Stadt verlassen könne, sich davongemacht habe, kurz, daß die Stadt ganz der Willkür der Engländer anheimgegeben sei. „Ich meinerseits", fügt der Commodore am Schlusse seiner ersten Depesche hinzu, „glaube, daß desssenungeachtet die von den Briten bisher bewiesene Schonung nichts gefruchtet hat, und daß es noch einer derben Züchtigung bedarf, um die anmaßende und treulose Chinesische Regierung zur Vernunft zu bringen. Nichtsdestoweniger und obgleich fortwährend Berichte einlaufen, daß die Chinesen sich zu fernerem Widerstande rüsten, haben wir, ich und der General-Major Gough, dem Ansuchen des Capitain Elliot nachgegeben, Alles im statu quo zu lassen und nicht weiter vorzudringen, bis die Wirkung, welche die von demselben erlassenen Proklamationen und das Verfahren der Provinzial-Behörden haben werden, bekannt sein wird."

In einer zweiten, vom 27. März datirten Depesche, die, gleich der ersten, an den General-Gouverneur von Ostindien, Lord Auckland, gerichtet ist, giebt der Commodore folgende Auskunft über die weiter von ihm ausgeführten Operationen: „Am 15. März, nachdem der Ober-Intendant, Capitain Elliot, sich von der Erfolglosigkeit alles ferneren Wartens überzeugt hatte, machte Capitain Herbert mit der leichten Division der Flotte einen Angriff auf das einzige, noch im Besitz der Chinesen befindliche Fort, welches die Anfahrt zu Canton deckte; dasselbe liegt etwa 10 Englische Meilen von Whampoa entfernt in einem engen Kanale, der in die sogenannte Broadway- oder Macao-Durchfahrt von Canton ausmündet. Der Angriff begann um etwa 5 Uhr Nachmittags von Seiten der Schiffe „Modeste" und „Modagascar", und eine halbe Stunde darauf war das Fort im Besitz der Briten; die Chinesen unterhielten ein lebhaftes Feuer auf die Böte, so lange sie im Anrudern waren, liefen aber gleich davon, als die Matrosen landeten. Die Engländer verloren bei dem Angriffe auf dieses, mit besonderer Sorgfalt befestigte Stellung nur drei Verwundete; die Chinesen büßten, wie es scheint, auch hier sehr viel ein. Schon am 13ten wurde auf Betrieb des Capitain Elliot die von den Chinesen für undurchdringlich gehaltene innere Durchfahrt von Macao nach Whampoa forcirt, nachdem mehrere Gefechte vorgefallen waren, in denen eine Anzahl von Batterieen, die im Ganzen 115 Kanonen führten, zerstört worden war. Endlich, am 18. März wurden die Operationen dadurch gekrönt, daß Capitain Herbert mit der leichten Division der Flotte sämmtliche, unmittelbar um Canton gelegene Forts einnahm, die Flotille der Chinesen zerstörte, versenkte oder verbrannte, die Britische Flagge auf der Mauer der Britischen Faktorei in Canton selbst aufpflanzte und die Schiffe unter seinem Befehl so aufstellte, daß die Kanonen derselben alle Zugänge zu der Stadt von dem westlichen und südlichen Arme des Flusses aus beherrschten, und die mehr als eine Million Einwohner zählende Stadt auf diese Weise der Herrschaft der Britischen Geschütze unterwarf. Die nächste Veranlassung zu dem Angriffe des Capitain Herbert auf Canton gab der Umstand, daß auf eine durch den Capitain Elliot an den Kaiserl. Commissair abgesendete Parlomentair-Flagge geschossen worden war. Der Angriff auf die Forts wurde in Böten in 4 Divisionen unternommen und dauerte etwa eine Stunde, nach deren Ablauf die mit 123 Kanonen besetzten und von einem Theil der Tartaren-Garde mit ausgezeichneter Tapferkeit vertheidigten Forts den Engländern in die Hände fielen; Letztere verloren sieben Verwundete, worunter ein Lieutenant der Marine-Soldaten; die Chinesen gegen 400 an Todten und Verwundeten. Der Chinesische Ober-Commissair willigte darauf in einen Waffenstillstand und später in den Erlaß eines Edikts, durch welches der Handel mit Canton freigegeben und allen Britischen Kaufleuten, welche sich dorthin begeben wollen, Schutz versprochen wird."

Nach Einnahme der Britischen Faktorei in Canton erließ Capitain Elliot von dort aus am 20. März ein Cirkular an die Englischen Kaufleute, durch welches er anzeigte, daß zwischen ihm und dem Kaiserl. Commissair Yang, der an die Stelle des abgesetzten und nach Peking abgeführten Kischin getreten war, ein Waffenstillstand abgeschlossen und der Handel mit Canton freigegeben sei. Dieser Waffenstillstand wurde aber bald darauf wieder gebrochen, indem man Chinesischer Seits, nach Eingang eines Kaiserl. Edikts, das einen Vertilgungskrieg gegen die Engländer anbefahl, die Anschläge wegen Wiedereröffnung des Handelsverkehrs mit den Engländern von den Straßenecken abriß und die Feindseligkeiten von neuem beginnen zu wollen schien. Dies veranlaßte den Capitain Elliot, Schiffe abzusenden, um die von Tschusan nach Singapore zurückgeschickten Truppen wieder auf den Kriegsschauplatz zu berufen, und der Commodore Bremer begab sich nach Kalkutta, um den General-Gouverneur von Ostindien von der Lage der Dinge in China genau zu unterrichten und Truppen-Verstärkungen zu verlangen. Uebrigens hatte Lord Auckland, wie man erfährt, gleich auf die erste Nachricht von der Erneuerung des Krieges beschlossen, der Expedition noch ein beträchtliches Truppen-Corps zu Hülfe zu senden, und das 55ste Europäische Regiment war bereits von Ostindien nach China eingeschifft worden.

In einem der Kaiserlichen Edikte an den Commissair zu Canton, in welchem jeder Theil des von Kischin abgeschlossenen Präliminar-Vertrages annullirt wird, heißt es unter Anderem: „Diese Barbaren sind von einem Gemüth wie Hunde und Schafe. Es ist schwer für Himmel und Erde, mit den Engländern noch länger auszukommen, und Götter und Menschen sind empört über ihr Benehmen. Ich habe gehört, daß sie nun schon seit Monaten die Frauen und Töchter der Männer unzüchtig behandelt, gefangen genommen, daß sie Eigenthum geraubt, Forts gebaut, Wasserwege geöffnet und einen öffentlichen Beamten eingesetzt haben, der Proklamationen erläßt und dem Volke Steuern zu entrichten befiehlt. Ich kann daher keine Ruhe finden zum Schlaf und Essen. Befehle sind ergangen, sogleich 8000 Mann meiner besten Truppen zur Vertheidigung von Canton in Marsch zu setzen, damit die Plätze von der Küste unterworfen und wiedererobert und die Engländer ausgerottet und vertrieben werden, denn es ist durchaus nothwendig, daß die rebellischen Fremdlinge ihre Köpfe einbüßen, die sammt den Gefangenen in Käfichten nach Peking geschickt werden sollen, um die äußerste gesetzliche Strafe zu empfangen."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. Juni. Das Neueste, was ich Ihnen aus unserer evangelischen Kirche melden kann, ist ein Fortschritt, nicht etwa im kirchlichen Leben, welches sich nach wie vor sehr ruhig und gleichgültig gegen die Kämpfe der Wissenschaft verhält, was, im Ganzen genommen, gewiß besser ist, als die Kämpfer in den spekulativen Räumen meinen; auch nicht einmal in den äußeren Formen jenes Lebens, sondern einzig und allein im Finanzwesen der Kirchen unserer Hauptstadt. Es ist nämlich schon seit Jahren in öffentlichen Blättern und zum Theil auf eine sehr unzarte Weise und von einem sehr gemischten Publikum wider die bisherigen Stol-Gebühren an unsern evangelischen Kirchen städtischen Patronats gepredigt und geeifert worden, daß sie theils ungebührlich hoch für die theurer gewordenen Zeiten, theils unverhältnißmäßig unter einander angesetzt seien. Namentlich wurde über die Kostspieligkeit eines auch nur bescheiden anständigen Begräbnisses, über die Ausgaben für Leistungen und Gegenstände, die man gar nicht in Anspruch genommen u. dgl. mehr, geklagt, und ärgerliche Anekdötchen von gemeinem Schacher im Vorhofe des Heiligthums wurden von profanen Zungen unter den Bier- und Branntweinpöbel und den Haufen der Unkirchlichen ausgestreut. Das ging nun so nicht mehr lange ruhig mit anzusehen; gerechten Ausstellungen mußte abgeholfen, unziemlichen Angriffen für die Zukunft vorgebeugt werden, damit nicht der heilige Gegenstand selbst durch solches Treiben in seinen Umgebungen verletzt und besudelt werde. Der hiesige Magistrat, als Patron der breslauer evangelischen Kirchen, hat daher eine Revision der bisher gegoltenen Stolätaxordnung vom 24sten Juli 1786 vorgenommen, und das Ergebniß derselben ist eine neue zeitgemäßere Ausgabe jener Taxe gewesen, die vom 1. Juli d. J. ab, vorläufig, nach Verfügung einer hohen Behörde, für drei Jahre, in Kraft treten soll. Wir werden nun sehen, ob diese Aenderung den Kirchenkassen ersprießlich und den Tadlern des Alten zu Danke sein wird. Die Unkirchlichen werden freilich, da sie in der Regel nur Augen für die Mängel und besonders die unwesentlichen, sie unmittelbar inkommodirenden, haben, nicht auch für die hohen, mannichfaltigen Vortrefflichkeiten der Kirche, durch jene Nachgiebigkeit gegen ein allgemein gefühltes Bedürfniß nicht kirchlicher gestimmt werden; es wird ihnen immer noch eine unerhörte Prellerei dünken, was sie für ihr Fleisch und Blut der Kirche, die es durch das Sacrament ehrt, und ihren Dienern zu entrichten genöthigt sind; sie werden immer noch berechnen, welche Güte sie für das liebe Geld sich anthun könnten, das sie nun doch einmal Anstandes und Sitte halber der Kirche nicht entziehen können: aber, das schadet ja nichts, der Unkirchlichen wegen ward die Verbesserung nicht gemacht, sondern im Interesse der Kirche und ihrer Treuen, denen es zur Freude und Beruhigung gereicht, daß zu Angriffen der oben erwähnten Art nun der gerechte Anlaß genommen und der häßliche Schein des Wuchers von ihr gewichen ist. Ließen sich nur andere, nicht minder fühlbare Mängel unseres Kirchenthums eben so leicht und ohne Anstoß beseitigen; doch dazu wird es sobald wohl nicht kommen in dieser gährenden und von den extremsten Gegensätzen so tief erregten und erschütterten Zeit. (Berl. K.-Ztg.)

Die Breslauer Provinzial-Bibel-Gesellschaft

feiert morgen ihr jährliches Stiftungsfest in der Pfarrkirche zu St. Bernhardin und wird nach dem Gottesdienste, den die gewohnte Bibelaustheilung am Altare beschließt, an den Kirchthüren fromme Spenden in Empfang nehmen. Sie hat seit ihrem Bestehen 28,235 Bibeln und 21,000 Neue Testamente vertheilt, wozu sie allerdings fortdauernd der bedeutenden Unterstützung der Haupt-Bibelgesellschaften in Berlin und London bedurfte. Indem sie zur freundlichen Theilnahme an dem Stiftungsfeste ergebenst einladet, hofft sie, daß die Liebe zu dem göttlichen Worte sich auch diesmal thätig erweisen und die dargebotene Gelegenheit zur Beförderung der Bibelverbreitung freudig benutzen werde.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Breslauer-Provinzial-Bibel-Gesellschaft.

Hahn. Vogel. v. Damnitz. Huschke.
Knoll. Binner.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Mai 1841,

nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau angestellten Beobachtungen.

Der Himmel war den ganzen Monat hindurch nur selten völlig bedeckt, vollkommen wolkenfrei jedoch nur an fünf Tagen. Die Zahl der halbheitern Tage war sechszehn. Regen fiel nur am 3., 4., 5., 6., 7., 9., 13., 15. u. 16. im Betrage von 8,87 Pariser Linien. Entfernte Gewitter wurden am 3. und 5. bemerkt. Der Verdunstungsmesser gab 77,3 Pariser Linien.

Der Barometerstand war meist mehr als mittelhoch und wenig schwankend. Im monatlichen Mittel war derselbe 27 Z. 8,77 L. und 27 Z. 8,82 L. im Mittel aus den Extremen, von denen das Maximum mit 28 Z. 0,64 L. am 10. und das Minimum am 3. mit 27 Z. 5,00 L. erfolgte. Von den 24stündlichen Veränderungen sind folgende die bedeutendsten:

vom 1. zum 2. — 4,09 L.
" 3. " 4. + 3,37 "
" 8. " 9. + 3,10 "
" 9. " 10. + 3,21 "
" 22. " 23. + 3,78 "

Die Temperatur war den ganzen Monat hindurch äußerst hoch und das Mittel derselben von + 14,02 bedeutender als alle seit langer Zeit hier im Mai beobachteten. Die größte Wärme fand am 22. mit + 24,4° statt, die geringste am 1. Mai mit + 5,2°;

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 134 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 12. Juni 1841.

(Fortsetzung.)

diese Extreme geben + 14,80° im Mittel. Unter den 24stündlichen Variationen sind folgende herauszuheben:

vom 1. zum 2. + 7,1°
= 3. = 4. — 7,2°
= 4. = 5. + 13,5°
= 5. = 6. — 7,6°
= 8. = 9. — 9,6°
= 16. = 17. + 10,0°

Die Windrichtung war zwar veränderlich, aber doch meist NO. oder NW. Die Windstärke war im Mittel von 20,6° ziemlich bedeutend; Windstille herrschte an drei Tagen, Sturm bis zu 90° am 6.

Die Dunstsättigung war im Mittel von 0,691 unbedeutend; sie war am 9. mit 1,000 völlig vorhanden, und mit 0,329 den 31. Mai am geringsten.

Im Allgemeinen war der Mai wegen anhaltender Klarheit des Himmels und sehr hoher Temperatur schon ein wahrer Sommermonat; zur erwünschten Fruchtbarkeit fehlte ihm aber der erforderliche Grad von Feuchtigkeit. Breslau, den 2. Juni 1841.

Theater.

Hr. Louis Schneider, unserm Publikum bereits durch mehrere gelungene Productionen aus dem Bereiche des Vaudeville's vortheilhaft bekannt, trat vorgestern zum ersten Male als Cäsar in Töpfer's „Einfalt" u. s. w. und als Mauser in seinem „reisenden Studenten" auf. Das Haus war in allen seinen Räumen gefüllt und belohnte Hrn. Schneider mit so oft wiederholtem und lautem Beifalle, daß er daraus von selbst auf die Popularität, welche sein Name bei uns bereits gewonnen hat, wird schließen können. Referent erklärt sich natürlich nach diesem einmaligen Auftreten trotz des sehr verschiedenen Genre's beider Rollen für incompetent zu einem ausreichenden Urtheile. Ein Gast, namentlich wenn sein Name schon Bedeutung erlangt hat, ist besonders berechtigt, ein motivirtes Urtheil zu verlangen. Dieser Pflicht soll denn auch späterhin genügt werden.

* *

Bücherschau.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, mit den Worten der Bibel erzählt und mit Lehren versehen von S. Günther. Verlag der Günther'schen Buchhandlung. 1840. Glogau.

Daß unter nicht wenigen Candidaten des evangelischen Predigtamtes ein frisches, wissenschaftliches Leben, dessen Ausgangspunct das in der Bibel niedergelegte Gotteswort ist, in unseren Tagen sich entwickelt, ist eine ungemein erfreuliche Erscheinung, weil in dieser Thatsache die Bürgschaft liegt, es werde die evangelische Kirche immer mehre Diener am göttlichen Worte bekommen, welche den hochgestellten, wissenschaftlichen Anforderungen der gegenwärtigen Zeit entsprechen. Zu jenen Candidaten darf Hr. Günther gezählt werden, welcher in seinem Buche eine vortreffliche, aus fleißiger Beschäftigung mit den biblischen Schriften hervorgegangene Kunde, insonderheit des substantiellen Kernes derselben, zu Tage legt. Zwar kann derjenige, der das Buch nicht mit Sorgfalt durchgelesen hat, es dem wackern Verfasser zum Vorwurfe machen, daß er durch dasselbe die nicht geringe Zahl der bereits vorhandenen Auszüge aus den christlichen Religions-Urkunden vermehrt habe, indem Lehrer und Schüler durch dergleichen Auszüge gar leicht von dem Lesen der vollständigen Bibel abgeführt werden können. Allein wer das Buch des Hrn. Candidaten Günther dergestalt benutzt, daß er sich um die vollständige Bibel gar nicht bekümmert, tritt mit der, von dem Verfasser treu verfolgten Tendenz, „auf den Gebrauch der Bibel vorzubereiten" (s. das Vorwort), in schneidenden Widerspruch. Was der Verfasser, nicht ohne selbstständige Benutzung fremder Leistungen, mitgetheilt hat, ist von einer solchen Beschaffenheit, daß es in der lesenden Jugend die Begierde zu wecken vermag, sich die übrigen biblischen Geschichten und Lehren, welche dem vorliegenden Buche aus beachtungswerthen Gründen nicht einverleibt sind, zum Bewußtsein zu bringen. Kraft dieser Bestimmtheit ist die Leistung des Hrn. Günther geeignet, die Verwirklichung der preiswürdigen, von Einem Hohen Ministerio des Innern am 18. November 1814 ausgegangenen Verordnung, welcher zufolge „überall in den protestantischen Schulen die ganze, vollständige Bibel bei'm Religionsunterrichte gebraucht werden soll," zu fördern.

Erkennen wir nun die eine, und zwar die Hauptseite der zu besprechenden Schrift, d. h. die geschichtliche, insbesondere, so ist freilich auf dem Titel nicht bemerkbar gemacht worden, ob der den biblischen Geschichten an sich immanente Zusammenhang festgehalten worden sei. Der Ausdruck: „mit den Worten der Bibel erzählt," deutet lediglich auf etwas Aeußeres hin, und ist nicht einmal haarscharf zu nehmen, weil der Verfasser, z. B. wenn die Worte der lutherischen Uebersetzung, an welche er sich sonst, wie es sich gebührt, anschließt, ihm nicht klar genug zu sein scheinen, den Gebrauch der eigenen Worte nicht ängstlich meidet. Inzwischen verhilft ein aufmerksames Durchlesen des Buches bald zu der Ueberzeugung, daß die aufgenommenen biblischen Geschichten, welche sich als concrete Lebensbilder darstellen, methodisch geordnet sind. Der höchst merkwürdige Entwickelungsgang, welchen die gewissermaßen als Eine sich bestimmende Gemeine oder Kirche des offenbaren Gottes seit den ersten Anfängen des Menschengeschlechts genommen hat, kommt im Ganzen zur Anschauung, sollte sich auch über die Richtigkeit der Stellung, welche Herr Candidat Günther einzelnen biblischen Geschichten gegeben hat — er läßt z. B. auf die S. 151 bis S. 154 dargestellte „Königin Esther" den „Hiob" S. 154 bis S. 157 folgen, — mit dem Verf. noch disputiren lassen. Gesetzt aber, es wäre die Stellung einiger Geschichten in dem Buche in der That eine verfehlte zu nennen, — der Einheit des Ganzen würde daraus kein bedeutender Nachtheil erwachsen.

Wie nun die Geschichte überhaupt, insonderheit die auf die Entwickelung des religiösen Elementes in der Menschheit bezügliche, mit dem Geiste, den Ideen, in genauer Verbindung steht, um weß willen sie mit Recht als die „optima vitae magistra" betrachtet wird: so ist es sehr zu billigen, daß der Verf. den Geschichten, welche er aus beiden Testamenten mittheilt, diejenigen christlichen Lehren anschließt, die ihm mit jenen in einem gewissen Zusammenhange zu stehen scheinen. Wenn in früheren Zeiten manche Bearbeiter der biblischen Geschichten, auf befangenen, theologischen Standpunkten sich bewegend, entweder die Glaubens-, oder die Lebenslehren der unbedingt wahren Religion einseitig hervorgehoben, und dadurch jenen oder diesen wesentliche Nachtheile zugefügt haben: so sucht Herr Günther die genannten Geschichten auf gleichmäßige Weise sowohl durch die Glaubens-, als auch durch die Lebenslehren zum Besten der Jugend in das gehörige Licht zu stellen. Zwischen den Lehren aber, die, weil sie unmittelbar aus der unendlichen Fülle der heiligen Schrift entlehnt sind, häufig die Form der Ermahnung haben, vermittelt derselben dadurch eine wirkliche Einheit, daß er denjenigen Artikel des Christenthums, zu welchem die übrigen in einem näheren oder entfernteren Verhältnisse stehen, und ohne welchen sie aufhören würden, christliche zu sein, d. h. den Artikel von der durch Christus vollzogenen Erlösung, an den angemessenen Orten geltend macht. Je lieber wir die Vorzüge, welche die lehrende Seite des fraglichen Buches hat, bisher anerkannt haben, desto weniger wird der Verfasser es uns verargen, wenn wir jetzt dasjenige, was uns an dieser Seite mißfällig ist, mit Kurzem „sina ira et studio, quorum caussas procul habemus," darlegen. Einmal sind einzelne Lehren solchen geschichtlichen Abschnitten, zu welchen sie nach Maßgabe des Inhaltes derselben nicht mit Nothwendigkeit gehören dürften, beigeschlossen werden. So ist S. 2 zu der Geschichte von der Schöpfung, namentlich des Menschen, die Anmerkung: „durch die Sünde wurde das Ebenbild Gottes im Menschen verunstaltet," gemacht, obgleich dieselbe weit eher zu der Erzählung von dem „Sündenfall" S. 4. 5 passen würde. Ferner vermissen wir hie und da solche Bemerkungen, durch welche der einfache Geist des Kindes in das eben so tiefe als lichte Verständniß mancher Schriftaussprüche eingeleitet werden könnte. Der Verf. unterläßt es z. B. in Betreff des S. 194 angeführten, neutestamentischen Dictums: „Thut Buße!" zu sagen, daß hiermit (wie ja der Urtext μετανοεῖτε in Matth. IV., 17 deutlich beurkundet), die Aenderung des Sinnes von Jesu eingeschärft ist. Endlich scheint uns der Unterschied, welcher des zwischen dem Alten und Neuen Testamente stattfindenden, concreten Zusammenhanges ungeachtet, zwischen beiden unstreitig obwaltet, in der vorliegenden Schrift nicht immer zu seinem vollen Rechte gekommen zu sein. Es wird z. B. der Erzählung 1. Mos. 1. die Lehre beigefügt: „Gott heiligte den siebenten Tag, also sollen auch wir den Sonntag und Feiertag heiligen, 2. Mos. 20, 11., 5. Mos. 5, 14;" aber nicht auf die große Wahrheit aufmerksam gemacht, daß, während das Alte Testament den Anhängern des Mosaismus die Heiligung des Sabbaths zur Vorschrift macht, das Neue von den Bekennern der Religion des Geistes und der Freiheit die Heiligung aller Tage verlangt, wie denn die Idee, es seien auf dem neutestamentischen Standpunkte alle Tage einander gleich, bereits freievangelischen Lehrern der altchristlichen Kirche (siehe Böhmer's Alterthumswissenschaft II. B., S. 61, 62) zum klaren Bewußsein gekommen ist.

Indeß sind die angedeuteten, positiven und negativen Mängel, nicht geeignet, uns die frohe Hoffnung zu entziehen, es werde das in Rede stehende Buch vermöge seines von den Extremen einer trüben Gefühls- und kalten Verstandesrichtung im Christenthume sich fern haltenden, vorwiegend biblischen Geistes, desgleichen vermöge seines reichen Geschichts- und Gedankeninhaltes sich unter den vielen, großen und kleinen, Auszügen aus der heiligen Schrift, mit welchen die Literatur versehen ist, Bahn brechen, und zur Förderung einer praktisch christlichen Erkenntniß in empfänglichen Gemüthern dienen. Der von der Verlags-Buchhandlung angesetzte Preis von 6 Sgr. ist, da die Schrift über 18 Bogen in sich schließt, augenfällig ein sehr mäßiger.

Breslau, den 8. Juni 1841.

Wilh. Böhmer Dr.

Mannichfaltiges.

— Ueber ein neues Gericht schreibt man aus Karlsruhe: „Der hiesige Gewerbsverein hat zur Prüfung der dahier verzapft werdenden hiesigen und auswärtigen Biere ein Biergericht konstituirt, welches von Zeit zu Zeit sich versammelt und die am besten erfundenen Biere dem Publikum öffentlich namhaft macht. Privaten, Bier- und Kaffeewirthe haben sich schon mehrfach gegen dieses Gericht geäußert; dasselbe wird jedoch seinen lobenswerthen Zweck, die besseren Biere bekannter zu machen und dadurch überhaupt auch allgemeinere Verfertigung besseren Bieres zu erzielen, bei fortgesetzter Uebung gewiß erreichen."

— Der Klavierspieler Lißt zu London hat das Unglück gehabt, am 2. d. M. Nachts mit dem Wagen umgeworfen zu werden und sich die eine Hand zu verstauchen.

— Die Herzogin von Richmond ist durch den Schmerz über den Verlust ihres Sohnes, der sich auf dem „Präsident" befand, wahnsinnig geworden. Tag und Nacht steht sie am Fenster und starrt, ihres Sohnes Rückkehr erwartend, in die Ferne.

— Oettinger hat ein recht hübsches Champagnerlied gemacht, das zwar nicht so berühmt werden wird, als das Lied vom Rhein, dem Dichter aber auch ein recht hübsches Cadeau eingebracht hat. Er übersandte und widmete dasselbe Herrn Chanoine, einem der reichsten Champagner-Händler, der ihm in Erwiederung für jedes Wort des Gedichtes eine Flasche Champagner zugehen ließ.

— Man schreibt aus Dresden, 7. Juni: „Die französische Truppe unter Direction des Hrn. Harel, welche einige Zeit hier gastirte, hat ihre Darstellungen mit Voltaire's Merope beschlossen. In der Titelrolle, welche ihrer Gestalt und ihrem nicht mehr jugendlichen Alter ganz angemessen war, entfaltete Mlle. George eine Kraft, Wärme und in manchen Augenblicken eine Erhabenheit, die ihre schönste, ihren großen Ruhm gegründet habende Zeit an uns vorüber führte. Ihre Declamation, obschon der alten Schule angehörend, und so verschieden von der jetzigen Weise zu recitiren, durch welche Mlle. Rachel so berühmt geworden ist, hat dennoch unendlich viel Effektvolles und oft Erschütterndes, wozu das klangvolle Organ der Mlle. George bedeutend beiträgt.

Das „Elsaß" schreibt: Schon lange Zeit hatte man in dem Elsaß keine so erstaunliche Menge von Raupen bemerkt, wie dieses Jahr. Ein ziemlich merkwürdiger Umstand ist, daß in dem Walde, den die Eisenbahn von Mühlhausen nach Thann durchschneidet, die Raupen sich in so zahlreichen und dichten Schwärmen auf den von der Sommerhitze erwärmten Schienen vereinigen, daß oft die Wagenzüge dadurch verhindert werden; die auf derselben Stelle zerdrückten Raupen bringen die Wirkung des Glatteises hervor, die Räder der Lokomotiven und der Wagen gleiten aus, und der Lauf der Wagenzüge wird so gestört. Um diesem, in der Geschichte der Eisenbahnen noch nie vorgekommenen Mißstand abzuhelfen, mußte man, bei einer Hitze von 20 Graden, die Schneefeger (kleine Besen, die man im Winter an der Vorderseite der Räder der Lokomotiven befestigt) anwenden. Das Haus eines Hüters der Eisenbahn, das in dem besagten Walde sich befindet, wurde in solchem Grade von den Raupen überfallen, daß der Hüter und seine Familie, besonders des Nachts, es nicht mehr darin aushalten konnten, indem die lästigen Gäste sie bis in ihre Betten verfolgten, so daß sie sich genöthigt sahen, das Haus zu räumen.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 5. Juni. (Privatmitth.) Die Madrider Blätter vom 29sten bringen eine eben so eigenthümliche als charakteristische Nachricht: „Die Aerzte, welche consultirt wurden, ob die Königin Meerbäder gebrauchen müsse, haben entschieden, daß J. M. nicht nöthig habe, natürliche Bäder zu nehmen. Die Königin wird also in Madrid bleiben, wo man ihr künstliche Bäder bereiten wird.“ Der Hallador fügt dieser Nachricht die Worte hinzu: „Wir wünschen den Aerzten und dem Regenten Glück zu dieser Entscheidung.“ So unvollständig diese Nachricht ist, so gehet doch 1) daraus hervor, daß der Gesundheitszustand der Königin den Gebrauch heilsamer Bäder erheischt, und einer ihrer gewöhnlichen Aerzte eine Reise nach einem Seebad angerathen. 2) Daß die Entfernung der Königin von der Residenz dem Regenten politische Bedenken einflößte und er eine Consultation mehrer Aerzte anordnete, die zweifelsohne den regentschaftlichen Auftrag hatten, die Seebäder für überflüssig und die künstlichen für hinreichend zu erklären; denn ohne diesen vorausgesetzten Auftrag wäre die Entscheidung des Consiliums nicht zu begreifen, da, wenn Bäder einmal nothwendig, die natürlichen jedenfalls sicherer und schneller als die künstlichen wirken. Fassen wir diese beiden Punkte zusammen, so ergiebt sich, daß der Gebrauch von Seebädern der Königin für nothwendig erkannt wurde, um aber ihre Entfernung aus Madrid zu vermeiden, man ihr künstliche vorschlagen ließ. Nehmen wir noch dazu den naiven Glückwunsch des halbminist. Hallador, so wirft sich die Frage von selbst auf: welche Gefahr flößt die Abwesenheit einer unmündigen Königin Espartero ein? Fürchtet der Regent, einige Meilen von ihr entfernt, nicht mehr in ihrem Namen regieren zu können? Oder fürchtet er, die Königin wäre nur in der Residenz in hinlänglicher Sicherheit und außerhalb derselben könnte sich irgend eine Partei der k. Person bemächtigen, sie über die Grenze führen und den kaum erstickten Bürgerkrieg von neuem anfachen? Sei es, daß der Siegesherzog befürchtet, durch die Entfernung des erlauchten Kindes, das in Madrid noch den Schatten des spanischen Königthums persönlich repräsentirt, könne auch ihm die Macht entrissen werden; sei es, daß er die kgl. Person außerhalb der Residenz nicht in Sicherheit glaubt: der eine wie der andere Fall ist ein offenbarer Beweis von der Schwäche jenes Zustandes, der aus der Septemberrevolution hervorging.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Drei Frauen und keine.“ Posse in 1 Akt von Kettel. Fritz Flott, Herr L. Schneider vom Kgl. Hoftheater zu Berlin, als Gast. Hierauf: Tanz-Divertissement: „Arlequins Zauberkunst.“ Komische Arlequinaden-Scene, arrangirt von Hrn. Balletmeister Helmke. Zum Beschluß, auf vieles Verlangen: „Der reisende Student“, oder: „Das Donnerwetter.“ Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. Mauser, Hr. L. Schneider.

Sonntag auf wiederholtes Verlangen: „Werner“, oder: „Herz und Welt.“ Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von C. Gutzkow. Julie, Dlle. Bauer, vom Hoftheater zu Dresden, als letzte Gastrolle.

Montag: „Die beiden Schützen.“ Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. Peter, Herr L. Schneider, vom Königl. Hoftheater in Berlin, als dritte Gastrolle.

H. 15. VI. 6. R. □. II.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara, geb. Clötta, von einem gesunden Knaben, verfehle ich nicht, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst mitzutheilen. Breslau, den 11. Juni 1841.

J. Barth, Conditor.

Todes-Anzeige.

Das heut Mittag 4¼ Uhr an Lungenleiden erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer innig geliebten Gattin und einzigen Tochter Auguste Tagmann, geb. Aßmann, im noch nicht vollendeten 22 Lebensjahre, zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:

die Hinterbliebenen.

Breslau und Oels, den 10. Juni 1841.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 4 Uhr starb unser vielgeliebter guter Gatte und Vater, der Kaufm. Joseph Radloffsky, im noch nicht vollendetem 56ten Lebensjahre an der Lungenentzündung, nach einem Krankenlager von 10 Tagen. Nahen und fernen Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige die aufs tiefste betrübten Hinterbliebenen.

Helene Radloffski, geb. Jäckel, als Gattin.
Joseph Radloffski, als Sohn.

Neisse, den 8. Juni 1841.

Todes-Anzeige.

Am 9. d. M. verschied in Breslau unser guter Bruder, der Kandidat der Theologie, Karl Julius Eduard Sinner. Diese Anzeige widmen allen theilnehmenden Verwandten und Freunden die unterzeichneten Brüder des Vollendeten:

Ernst Sinner, Buchbinder in Rawicz.
Gustav Sinner, Tapezier in Glatz.
Karl Sinner, Kandidat der Theologie in Brieg.

Die Versammlung des **Hermsdorfer August-Mittagessen-Vereins** findet in diesem und allen folgenden Jahren am

1. August

statt. Zur Abmeldung ist der 1. Juli als der späteste Termin festgesetzt.

Warmbrunn, 10. Juni 1841.

Das Direktorium.

Zu dem Vorrathe meiner, gegen 11,000 Bände zählenden, **deutschen** und **französischen Lese-Bibliothek** habe ich nun auch eine Auswahl **englischer Bücher** hinzugefügt, und werde sie auch in dieser Hinsicht wöchentlich mit allen dazu passenden neuen Erscheinungen vermehren.

E. Neubourg, am Naschmarkt Nr. 43.

Von Einer hohen Regierung an die Stelle des weil. Auktions-Kommissarius **Pfeiffer** ernannt, empfehle ich mich zu Abhaltung von Auktionen jeder Art.

Reymann,
vereideter Auktions-Kommissarius,
Schuhbrücke Nr. 30.

Wichtige Anzeige für Violinspieler.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist neu erschienen:

Erster
Violin-Unterricht.
46 kleine Uebungsstücke für die Violine
(mit einer begleitenden zweiten Violine für den Lehrer)
von **Moritz Schön**. Preis 15 Sgr.

Von der Tonleiter an findet man hier in fortschreitender Ordnung eine Reihe von Uebungsstücken, welche ganz dazu geeignet sind, dem Schüler die Elemente des Violinspiels auf die leichteste und angenehmste Weise beizubringen.

Herr Schön ist als Violin-Virtuos, als Componist und Lehrer dieses Instruments so rühmlich bekannt, daß sein Name allein für die Vortrefflichkeit und Empfehlungswürdigkeit dieses Werkchens bürgt.

Ferner erschienen so eben:

Zwei Duetten für 2 Violinen zum Studium und zur Unterhaltung für geübtere Spieler, componirt von **M. Schön**. Preis 20 Sgr.

Bei dem grossen Mangel an nicht zu schwierigen Duetten für die Violine verdienen die vorstehenden um so mehr überall Eingang zu finden, als sich dieselben durch leichte Ausführbarkeit bei innerem Gehalt ganz besonders auszeichnen, u. schon die rühmlichste Anerkennung in öffentlichen Blättern gefunden haben.

Eine **Sammlung** von **Büchern** und **Zeitschriften**, größtentheils die Musik betreffenden Inhaltes, sind bei mir, jene um die Hälfte, diese um den dritten Theil des Ladenpreises, zusammen auch noch billiger zu haben. Obschon einem Lesezirkel angehörig, sind sie sämmtlich nach geschehenem Umlaufe complett und wohlerhalten. Unter andern findet sich dabei: die Leipziger allgemeine musikalische Zeitung, 7 Jahrgänge, von 1834 bis 1840, à 1 Rthlr. 23⅓ Sgr., zus. für 10 Rthlr. — Iris, von Rellstab, 7 Jahrgänge (34 bis 40), à 22½ Sgr., zus. im Ganzen für 4½ Rthlr. — K. Stein, Mys v. Fidibus, für 1½ Rthlr. — Eckermann, Gespräche mit Göthe, 2 B. für 2⅓ Rthlr. — Briefwechsel zwischen Göthe und Zelter, 6 B. für 6½ Rthlr. — Heinse, Hildegard v. Hoherthal, 3 B. für 9/12 Rthlr. — Drieberg, Wörterbuch der griechischen Musik, für 1½ Rthlr. — Lewald, Panorama v. München, 2 B. für 1½ Rthlr. — Bechstein, Fahrten eines Musikanten, 3 B. für 2 3/12 Rthlr. — Dehn, Roland de Lattre, für ½ Rthlr. — Mainzer, Singschule, für 1½ Rthlr. — Zu verhältnißmäßig ähnlichen Preisen sind zu haben: Schindler, Beethoven, Griepenkerl, das Musikfest, mehrere Jahrgänge von Ost und West, und Lewald's Europa, mit Kupfern und Beilagen u. a. m. — Bestellungen und Anfragen werden portofrei erbeten.

Mosewius.

Bekanntmachung.

Ein jüdischer Kantor, der zugleich das Amt eines Schächters verrichten kann, findet hierorts vom 18. August c. ab Anstellung. Hierauf reflectirende qualificirte Personen können sich entweder durch frankirte Briefe oder persönlich melden.

Wartenberg, den 6. Juni 1841.

Die Vorsteher der israelitischen Gemeinde.

Auktion

von Schnittwaaren, wird von Montag den 14ten an, Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen, fortgesetzt. Anfang früh um 9 Uhr, Mittags um 2 Uhr.

Zum Blumenfeste

in Lissa, im Gasthofe zum weißen Adler, Sonntag den 13. Juni, ladet ergebenst ein:

C. Wostetzki.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist erschienen und vorräthig in jeder namhaften Buchhandlung Schlesiens:

Flora von Schlesien,
preussischen und österreichischen Antheils,
oder
vom oberen Oder- u. Weichsel-Quellen-Gebiet.
Nach natürlichen Familien, mit Hinweisung auf das Linnéische System.
Von
Friedrich Wimmer.
Professor.
Nebst phytogeographischen Angaben und einer Profikarte des Schlesischen Gebirgszuges.
Kl. 8. Geh. 2⅔ Rthlr. Eleg. carton. 2¾ Rthlr.

Unmittelbar nach dem Erscheinen dieser neuen Flora haben die vollgültigen Urtheile der Herren Nees von Esenbeck und Göppert in Breslau, Beilschmied in Ohlau und Czerwiakowski in Krakau die wissenschaftliche Bedeutung und die praktischen Vorzüge des Buches in ehrender Weise öffentlich anerkannt.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die rheumatischen Krankheiten
nach
ihrem Wesen, ihren verschiedenen Erscheinungsformen, Anwandlungen und verborgenen oder verlarvten Zuständen, nebst der zweckmäßigsten Behandlung derselben mit vorzüglicher Rücksicht auf die Diät
von
Dr. Georg Friedr. Chr. Greiner,
Herzoglich Sachsen-Altenburg. Medizinalrath und Hofmedikus.
In 8. broch. Preis 1 Rthlr.

Bei Adolph Wienbrack in Leipzig ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß** zu beziehen, woselbst auch eine ausführliche Anzeige von diesem Werke zu bekommen ist:

Die deutschen
Auswanderungs-, Freizügigkeits- und Heimaths-Verhältnisse.

Eine vergleichende Darstellung der darüber in den Staaten des deutschen Bundes, besonders in Oesterreich, Preußen und Sachsen bestehenden Verträge, Gesetze und Verordnungen, mit literarischen Nachweisungen und Bemerkungen für die Gesetzgebungs-Politik.

Zur Orientirung für deutsche und ausländische Staatsbürger jeden Standes von **Alexander Müller,** Großh. Sachsen-Weimarischer Regierungsrath. Gr. 8. br. 2¼ Rthlr.

Im Verlage von F. H. Morin in Berlin ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Neue Skizzen aus dem Alltagsleben
von
Fedrika Bremer.

Erstes Bändchen: **Streit u. Friede** oder **einige Scenen in Norwegen**, von **Fedrika Bremer**, Verfasserin der „Nachbarn“, der „Töchter des Präsidenten“, des „Hauses“ u. s. w.

Aus dem Schwedischen. 8. Preis broch. 1 Rthlr.

Im Verlage von A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Der Lehmbau,

durchaus verbessert und bewährt durch zwanzigjährige praktische Erfahrung, nebst der doppelten Harzplattendeckung, wie solche sich neuerdings als die wohlfeilste, dauerhafteste und zweckmäßigste Methode zur Deckung flacher Dächer herausgestellt hat. Ein praktisches Handbuch für Jeden, der sowohl auf dem Lande, als in der Stadt mit überaus geringen Kosten stattliche, trockene und feuerfeste Gebäude zu erbauen wünscht. Von **S. Sachs,** Königl. Regierungs-Bauinspektor in Berlin. Mit einer Kupfertafel.

Gr. 8. geh. Preis 25 Sgr.

Den Gasthof zum deutschen Adler in Salzbrunn,

nahe an der Colonade, welchen ich pachtweise übernommen habe, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen, und hoffe, wie früher im Kaffeehaus zu Friedrichsruh, so auch jetzt mir die Zufriedenheit der verehrten Gäste zu erwerben. Zur Unterbringung der Equipagen der resp. Durchreisenden sind jetzt neue, auf 35 Pferde berechnete Stallungen und Wagenremisen angebaut. Vom 1. Juni an wird im großen Saal täglich Mittag und Abend à la carte gespeist. Außer den Gastzimmern sind für Kurgäste noch mehrere Wohnungen von 2 bis 6 Thalern pro Woche zu vermiethen.

Fr. Kallmann.

Bekanntmachung.

Die dem Königlichen Seehandlungs-Institute gehörigen, im Neumarktschen Kreise, 2½ Meile von Breslau belegenen Rittergüter **Groß-** und **Klein-Bresa** nebst **Neu-Bresa**, welche den nachstehend angegebenen Flächenraum, als:

	Groß-Bresa.		Klein- u. Neu-Bresa.	
Hof- und Baustellen	9 Morgen	100 □R.	9 Morgen	25 □R.
Gemüse- u. Obstgärten	13 =	144 =	6 =	— =
Park-Anlagen	13 =	42 =	— =	— =
Ackerland	1001 =	122 =	846 =	172 =
Wiesen	— =	155 =	449 =	13 =
Gräserei	12 =	110 =	35 =	12 =
Unland	8 =	156 =	58 =	98 =
Dämme	— =	— =	13 =	44 =
	1060 Morgen	109 □R.	1418 Morgen	4 □R.
zusammen	2478 Morgen	113 □R.		

umfassen, sollen nebst allen dazu gehörigen nutzbaren Gegenständen, Gebäuden, todten und lebenden Inventarien, Rechten und Gerechtigkeiten, Diensten und Zinsen der Orts-Einsassen, Brauerei und Brennerei, Ziegelei, Pottaschsiederei 2c. unter den sowohl in unserer Registratur als auch im Comtoir des Handlungs-Hauses **Ruffer und Comp.** in **Breslau** und bei dem Wirthschafts-Inspektor **Bötticher** in **Groß-Bresa** einzusehenden Bedingungen auf 12 Jahre, vom 1. Juli 1842 ab verpachtet werden. Wir haben zu diesem Behufe einen Termin auf

den 30. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr,

im Schlosse zu Groß-Bresa anberaumt, und laden Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote in diesem Termin mit dem Bemerken ein, daß wir uns die freie Wahl unter den Licitanten vorbehalten und uns binnen 3 Wochen nach dem Licitations-Termin über den Zuschlag erklären werden.

Berlin, den 6. Juni 1841.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.

gez. **Kayser. Mayet. Wentzel.**

Bekanntmachung

wegen Verdingung eines Brodt- und Hafer-Transports, und einer Lieferung von rauher Fourage, Lagerstroh und Brennholz 2c.

Behufs der Verpflegung, anfangs von 12 Bataillonen Landwehr- und Linien-Infanterie, 16 Escadrons Landwehr- und Linien-Kavallerie, drei reitenden und drei Fußbatterien auf circa 14 Tage, und alsdann auf eine gleiche Zeit des ganzen 6te Armee-Corps, bestehend aus 26 Bataillonen Infanterie, 28 Escadronen Kavallerie, 3 reitenden, 6 Fußbatterien, der 2ten Schützen- und der 6ten Pionier-Abtheilung incl. der Kommandostäbe, in der Gegend von Kapsdorf 2c. werden die nachstehenden Transporte, Leistungen und Lieferungen, nämlich:

a) der Transport des Brodts aus der Königlichen Garnisons-Bäckerei zu Breslau in die zu errichtenden, weiter unten genannten Kantonnements-Magazine;
b) der Transport des Hafers aus dem Königlichen Magazin zu Breslau in die Kantonnements-Magazine;
c) die Verabreichung des Hafers aus den letzteren an die Truppen;
d) die Lieferung der rauhen Fourage in jene Magazine und deren Verabreichung an die Truppen;
e) die Lieferung und Verabreichung des Lagerstrohes für das Zeltlager bei Kapsdorf und für die Bivouacs des 6ten Armee-Corps zwischen Kapsdorf und Liegnitz;
f) die Lieferung des Kochholzes für das Zeltlager bei Kapsdorf und des Koch- und Wärmeholzes für die Bivouacs des gedachten Corps zwischen Kapsdorf und Liegnitz, und die Anfuhr und Aufstellung dieses Holzes auf die dazu anzuweisenden Plätze und endlich:
g) die Zufuhr des Brodtes und der Fourage aus dem Kantonnements-Magazine zu Fürstenau, und des Lagerstrohes aus dem Magazin zu Beilau in das Zeltlager bei Kapsdorf;

zur Verdingung an den Mindestfordernden hiermit ausgeboten.

Es ist zu diesem Behuf auf **den 22. d. M.** um 9 Uhr des Morgens, im Büreau der unterzeichneten Intendantur, vor dem Intendanturrath Gardt, ein Submissions- und event. Licitationstermin angesetzt worden; daher kautionsfähige und sonst qualificirte Unternehmungswillige hiermit eingeladen werden, mit Kaution versehen, in diesem Termine sich persönlich einzufinden und ihre Preisforderungen schriftlich abzugeben.

Die Preisforderungen sind zu richten:

zu a) auf den Transport von 1 Cntr. Brodt auf 1 Meile von Breslau in die Kantonnements-Magazine;
zu b) auf den Transport von 24 Scheffel Hafer pro 1 Meile von Breslau ebendahin;
zu c) auf die Verabreichung von 24 Scheffeln Hafer aus dem Kantonnements-Magazine an die Truppen;
zu d) auf die Lieferung und Verabreichung von 1 Centner Heu und 1 Schock Fouragestroh;
zu e) auf die Lieferung von 1 Schock Lager-Stroh für das Infanterie-Lager in das Lagerstroh-Magazin in Beilau, und auf die Lagerstroh-Niederlage-Plätze zwischen Kapsdorf und Liegnitz, desgleichen die Verabreichung desselben an die Truppen;
zu f) auf die Lieferung von 1 Klafter weiches Brennholz auf den Lagerplatz des Infanterie-Lagers bei Kapsdorf, und auf die Holz-Niederlage-Plätze zwischen Kapsdorf und Liegnitz; und endlich
zu g) auf die alle drei Tage stattfindende Zufuhr von 1 Centner Brodt, Hafer (à 50 Pfund pro Scheffel), Heu, Fouragestroh und auf die Zufuhr von 1 Schock Lager-Stroh in das Zeltlager bei Kapsdorf.

Die speziellen Bedingungen, unter denen die in Rede stehenden Entreprisen verdungen werden sollen, werden im Termine zur Einsicht vorgelegt werden; daher hier nur Nachstehendes bekannt gemacht wird. Es werden nämlich Kantonnements-Magazine

1) für Brodt und Fourage in einem später nahmhaft zu machenden Orte bei Kostenblut, ferner in Groß-Peterwitz, Fürstenau und Gnichwitz, und für die zuletzt folgenden Feld-Manöver in der Richtung nach Liegnitz in einem oder zwei Orten;
2) für das fürs Zeltlager bei Kapsdorf benöthigte Lagerstroh in Beilau;
3) für das zu demselben Zweck erforderliche Kochholz auf dem Platz des Zeltlagers bei Kapsdorf;
4) für das zu den Bivouacs des ganzen Armee-Corps erforderliche Lagerstroh und Koch- und Wärmeholz in der Richtung nach Liegnitz auf ein oder zwei Punkten errichtet werden.
5) Im Ganzen ist der Bedarf anzunehmen auf:
   135,014 Stück 6pfündige Brodte,
   861 Winspel Hafer à 24 Scheffel,
   2667 Centner Heu,
   326 Schock Fouragestroh,
   190 Schock Lagerstroh für das Lager bei Kapsdorf,
   835 Schock Lagerstroh für die Bivouacs,
   90 Klaftern Brennholz für das Lager bei Kapsdorf,
   420 Klaftern Brennholz für die Bivouacs.
6) Im Termine werden die oben noch nicht bezeichneten Magazin-Punkte genau, und die in jedes Kantonnements-Magazin ohngefähr zu liefernden Naturalien-Quantitäten besonders angegeben werden.
7) Die Füllung der Kantonnemens-Magazine mit Hafer und rauher Fourage beginnt im Anfange des Monats August, die Zufuhr des Brodtes dagegen, und zwar von drei zu drei Tagen, erst kurz vor dem Eintreffen der Truppen;
8) die Verpflegung beginnt gleich nach der Mitte des August und endet in der Mitte des Septembers;
9) als Lieferungs-Kaution wird der 5te Theil des Betrages der ganzen Transport- und Lieferungs-Vergütigung deponirt;
10) der Transport des Brotes aus Breslau in die Kantonnements-Magazine wird, wenn es dem Fiskus vortheilhaft erscheint, von dem Transport und der Distribution des Hafers, von der Lieferung der rauhen Fourage und des Lagerstrohes und der Zufuhr des Brotes und der Fourage aus Fürstenau ins Zeltlager getrennt vergeben werden; widrigenfalls bilden alle diese Lieferungen und Leistungen nur eine Entreprise. Die Lieferung des Brennholzes dagegen wird jedenfalls besonders verdungen.
11) Die Verdingungen geschehen vorbehaltlich höherer Genehmigung, und unter den drei mindestfordernden Unternehmern bleibt dem Fiskus die Auswahl vorbehalten.

Breslau, den 9. Juni 1841.
Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung der Mundverpflegung für das 6te Armee-Corps.

Behufs der Verdingung der Lieferung und direkter Verabreichung der Mund-Verpflegung, mit Ausschluß des Brotes, für die Truppen des 6ten Armee-Corps während der Anfangs bei Kapsdorf, und nachher von dort aus in der Richtung nach Liegnitz stattfindenden großen 14tägigen Uebungen, an den Mindestfordernden, ist auf **den 24sten d. M.** Vormittags um 9 Uhr im Bureau der unterzeichneten Intendantur vor dem Intendanturrath Gardt ein Submissions- und eventualiter Licitations-Termin anberaumt worden.

Demzufolge werden kautionsfähige und sonst gehörig qualificirte Unternehmungswillige hiermit eingeladen, mit Kaution versehen in diesem Termine persönlich zu erscheinen und schriftliche Lieferungs-Anerbietungen abzugeben.

In den letzteren sind die Preis-Anerbietungen zu richten auf die Lieferung von:

1 Pfd. fettes Ochsenfleisch à 32 Loth pro Pfd.,
1 Pfd. Reis,
1 Pfd. Mittelgraupe,
1 Scheffel Erbsen,
1 Scheffel Kartoffeln,
1 Pfd. Siedsalz und
1 Quart Korn-Branntwein, 45 Grad nach Tralles.

Die speciellen Bedingungen, unter welchen diese Lieferung verdungen werden soll, werden im Termin zur Einsicht offengelegt werden, daher hierin nur noch Nachstehendes bemerkt wird

1) im Ganzen werden ohngefähr gebraucht werden vom 1. Septbr. an:
   a. für 18 Bataillone im Zeltlager bei Kapsdorf auf die ersten 7 Tage
      366 Ctr. 53 Pfd. Fleisch,
      26 = 20 = Reis,
      69 = 89 = Graupe,
      6 Wisp. 23 Schffl. Erbsen,
      40 = Kartoffeln,
      45 Ctr. 89 Pfd. Salz,
      5039 Quart Kornbranntwein;
   b. für das ganze Armee-Corps auf die letzten 7 Tage
      682 Ctr. 20 Pfd. Fleisch,
      194 = 100 = Reis,
      194 = 100 = Graupe,
      85 = 30 = Salz,
      9380 Quart Branntwein.
2) Das Kantonnements-Magazin für das Zeltlager wird in Fürstenau und für die spätere Mundverpflegung des ganzen Armee-Corps theils ebendaselbst, theils in einigen im Termine namhaft zu machenden anderen Orten, in der Richtung von Kapsdorf nach Liegnitz angelegt werden.
3) Die Anfuhr der Gemüse, des Brantweins und des Salzes in das Magazin zu Fürstenau für den ersten 7tägigen Bedarf geschieht Mitte August, und für den späteren Bedarf gegen das Ende desselben Monats. Das ganze Schlachtvieh muß dagegen auf seinen Stationspunkten schon zu Anfange des August vorgezeigt werden.
4) Die ganze Lieferung der Mundverpflegung bildet nur eine Entreprise.
5) Die Zufuhr der Verpflegungs-Mittel aus Fürstenau in das ¼ Meile davon entfernte Zeltlager besorgt der Unternehmer ohne eine besondere Vergütigung, wogegen für die Abfuhr der Verpflegungsmittel aus den Magazinen für sämmtliche Truppen des Corps, sobald sie das Lager und die Kantonnirungen bei Kapsdorf verlassen haben, anderweitig gesorgt werden wird.
6) Als Lieferungs-Kaution wird der fünfte Theil des Vergütigungs-Betrages für die ganze Mundverpflegung im Termine deponirt.
7) Der Verdingung der Lieferung bleibt die höhere Genehmigung, und dem Fiscus unter den drei mindestfordernden Unternehmern die Auswahl desjenigen, mit dem kontrahirt werden soll, vorbehalten.

Breslau, den 9. Juni 1841.
Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung

wegen Verdingung eines Brot- und Hafer-Transports und einer Lieferung von rauher Fourage 2c.

Wegen der Verpflegung von 12 Bataillonen Landwehr- und Linien-Infanterie, 12 Escadrons Landwehr- und Linien-Kavalerie und 3 Fuß-Batterien der 12ten Division mit Brot und Fourage auf circa 14 Tage in der Gegend von Strehlen werden die nachstehenden Transport-Leistungen und Lieferungen, nämlich:

1) der Transport des Brots aus der Königlichen Garnison-Bäckerei zu Breslau in die in Strehlen und Jordansmühl zu errichtenden Kantonnements-Magazine;
2) der Transport des Hafers aus dem Königlichen Magazin in Brieg eben dahin;
3) die Verabreichung des Hafers aus jenen beiden Magazinen an die Truppen, und
4) die Lieferung des Heus und Strohs in jene Kantonnements-Magazine und dessen direkte Verabreichung aus denselben an die Truppen

zur Verdingung an den Mindestfordernden hiermit ausgeboten.

Zu diesem Zweck ist auf **den 22. d. M.** um 9 Uhr des Morgens im Bureau der unterzeichneten Intendantur vor dem Intendantur-Rath Gardt ein Submissions- u. eventualiter Licitations-Termin anberaumt worden, daher kautionsfähige und sonst gehörig qualifizirte Unternehmer hiermit eingeladen werden, mit Kaution versehen, in diesem Termine persönlich zu erscheinen, und ihre Preis-Anerbietungen schriftlich vorzulegen.

Die Preis-Anerbietungen sind zu richten:

zu 1) auf den Transport von 1 Centner Brot pro 1 Meile von Breslau nach Strehlen und Jordansmühl;
zu 2) auf den Transport von 24 Scheffel Hafer pro 1 Meile von Brieg dahin;
zu 3) auf die Verabreichung von 24 Scheffel Hafer in Strehlen und Jordansmühl an die Truppen, und
zu 4) auf die Lieferung und direkte Verabreichung von 1 Ctr. Heu und 1 Schock Stroh.

Die speziellen Bedingungen, unter welchen die in Rede stehende Entreprise verdungen werden soll, werden den Bewerbern im Termine zur Einsicht vorgelegt werden, daher hierin nur Nachstehendes bekannt gemacht wird:

a) der Bedarf für beide Kantonnements-Magazine ist ohngefähr anzunehmen auf
   29058 Stück Brote à 6 Pfd.,
   125 Wispel Hafer,
   394 Centner Heu, und
   48 Schock Stroh;
b) die Füllung der Kantonnements-Magazine in Strehlen und Jordansmühl mit Hafer, Heu und Stroh beginnt zu Anfange des Monats August; die Zufuhr des Brotes dagegen erst kurz vor dem Eintreffen der Truppen, und geschieht letztere von drei zu drei Tagen;
c) die Verpflegung beginnt gleich nach der Mitte August und endet vor dem 31. August;
d) als Lieferungs-Kaution wird der 5te Theil des Betrages der ganzen Transport- u. Lieferungs-Vergütigung deponirt;
e) der Transport und die Distribution des Hafers, so wie die Lieferung und direkte Verabreichung der rauhen Fourage wird nicht von einander getrennt, und bilden nur eine Entreprise, u. der Brot-Transport wird von denselben nur dann abgesondert verdungen, wenn durch die Trennung ein wohlfeileres Frachtlohn erzielt werden kann;
f) dieser Verdingung wird die höhere Genehmigung, und dem Fiskus die Auswahl unter den drei mindestfordernden Unternehmern vorbehalten.

Breslau, den 9. Juni 1841.
Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des Nr. 37 der Schmiedebrücke und Nr. 1872 des Hypothekenbuchs gelegenen, Schuhmacher Marauschkeschen Hauses, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 5752 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. ist ein Termin

auf den 20. Juli 1841 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Lühe im Parteienzimmer Nr. 1, anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 11. Dezember 1840.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

10 Rthlr. Belohnung.

Am Donnerstage, den 10. Juni, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, ist auf dem Wege vom Blücherplatze über die Oderstraße bis zum Gasthause in Rosenthal eine Rolle mit 50 Thalern Pr. Cour., 1/1 St., verloren worden. Der ehrliche Finder und Ueberbringer derselben erhält die vorstehende Belohnung, Reuschestraße Nr. 12, 3 Stiegen hoch.

Zweite Beilage zu № 134 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 12. Juni 1841.

☞ Beim Antiquar **Friedländer**, Reusche Straße Nro. 38, zu haben: Menzel, neuere Geschichte der Deutschen. 8 Bände. 8. 18²⁶/₃₉. Ldpr. 18⅓ Rtlr. f. 7 Rtlr. Dessen Geschichte Schlesiens. 3 B. 4. m. K. statt 6 Rtl. ganz neu Hlbfrz. 2¼ Rtlr. Klose, documentirte Geschichte und Beschreibung von Breslau in 5 Bdn. 2 Rtl. Pol, Jahrbücher der Stadt Breslau von Büsching in 5 B. 4. m. 3 K. 1⅓ Rthlr. Ein Homann'scher Atlas von Schlesien, mit zwanzig Fürstenthums-Krtn. 2 Rtlr. Eine sehr große Postkarte des Preuß. Staats v. Berghaus auf Leinw. gezogen noch neu 1⅓ Rtl. Ein reformirtes Gesangbuch. 15 Sgr. Ein Burg'sches Gesangbuch. 1 Rtl. Oeuvres de Regnier, Satyres 2 Vol. 15 Sgr. Bouilly, Conseils à ma fille. 2 Vol. avec gravures 22½ Sgr. Allgemeines Landrecht mit Register. 5 B. 8. 3 Rtl.

Bekanntmachung.

Der Müller und Mühlenbauer Julius Stephan beabsichtiget, auf Netscher Territorio eine holländische Dauermehlmühle, zwei Stock hoch, auf Gallerie mit vier Gängen, zu erbauen.

Gemäß der Bestimmungen des § 6 des Gesetzes vom 28. October 1810, und der Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau vom 2. Februar 1837, bringe ich dieses Vorhaben hiermit zur allgemeinen Kenntniß, damit diejenigen, welche ein begründetes Einspruchsrecht dagegen zu haben gemeint sind, solches binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen bei mir anbringen mögen.

Oels, den 7. Juni 1841.

Königl. Landrath v. Prittwitz.

Bekanntmachung.

Der Müller Ambros Heinisch zu Langendorff beabsichtiget bei seiner am Bielafluß gelegenen zweigängigen Mahl-Mühle einen Brettschneidegang zu erbauen. Ich bringe dies in Folge des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und fordere Diejenigen, welche gegen diese Anlage etwa ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben glauben, zugleich auf, dasselbe innerhalb acht Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist nicht weiter auf Einwendungen geachtet, vielmehr die Concession für den ꝛc. Heinisch nachgesucht werden wird.

Neisse, den 1. Juni 1841.

Der Königliche Landrath
F. v. Maubeuge.

Bücher-Auktion.

Aus dem Nachlasse des Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsidenten Herrn v. Jariges und des Privat-Docenten Dr. phil. Bellmann, sowie aus mehren andern Nachlassen, soll Mittwoch den 23. Juni a. c. und die folgenden Tage Nachmittags 3 Uhr eine Sammlung Bücher, juristischen, staatswirthschaftlichen, philosophischen, philologischen, historischen, medizinischen, naturhistorischen und schönwissenschaftlichen Inhalts in den Auktions-Zimmern des Kgl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniß ist in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten, Reusche-Straße Nr. 37, in der Buchhandlung Ignatz Kohn, Schmiedebrücke Nr. 16, so wie bei dem Antiquar Herrn Ernst, Kupferschmiede-Straße Nr. 37, zu haben.

Breslau, den 27. Mai 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 14. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag, soll in Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, das zur Concurs-Masse der Kleider-Handlung Speier und Böhm gehörige bedeutende Lager von Kleidungsstücken, Tuchen und andern Stoffen öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Juni 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 16ten d. M. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 1 Büttnerstraße mehrere Meubles, als: Schreib- und Kleiderschränke, Sopha's, Stühle, Tische ꝛc., ferner verschiedenes Hausgeräth und ein Delbild mit Uhrwerk öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Nachlaß-Auction. Tischlerwerkzeug,

Bretter, Abschnitte, eine Waschtoilette, ein Tisch, Nachtstühle und andere dergleichen Gegenstände werde ich den 14. Juni, Vormitt. 9 Uhr, Weißgerbergasse Nr. 41, versteigern.

E. Reymann, Auktions-Commissarius.

Neue englische Heringe

empfing per Fuhre und offerirt billigst:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Verkauf eines Rittergutes.

Das im Breslauer Kreise gelegene, ¾ Meilen von Breslau entfernte, zum Nachlasse Sr. Excellenz des Königlichen General-Lieutenant Beier gehörige Rittergut Lilienthal von 477 Morgen 124 □Ruthen Flächen-Inhalt, soll im Wege der Licitation aus freier Hand verkauft werden. Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf den **1. Juli d. J.** Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung, Dominikanerplatz Nr. 2, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß, wenn annehmliche Gebote erfolgen, auch das zum Gute gehörige Schloß, auf dessen bequeme und gefällige innere Einrichtung und dessen guten Bauzustand ich besonders aufmerksam mache, nebst Garten, welche einen Flächenraum von 15 Morgen 37 □Ruthen einnehmen, von dem Gute getrennt und abgesondert verkauft werden kann.

In den letzten 14 Tagen vor dem Termine, in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, bin ich bereit, den Kauflustigen die Kaufbedingungen und die Urkunden, welche über die Beschaffenheit des Gutes den erforderlichen Aufschluß geben, vorzulegen; auch kann, nach der von mir ertheilten Anweisung, das Schloß in Lilienthal von den Kauflustigen in Augenschein genommen werden.

Breslau, den 9. Juni 1841.

Schwürz, Stadtgerichts-Rath.

Bekanntmachung.

Sonntag den 13. Juni findet im Kaffeehause zu Grüneiche ein Blumenkranz-Fest statt, wobei der rühmlichst bekannte Herkules, Athlet und Jongleur **Jean Hain** eine große athletisch-herkulische Kunstproduktion zu geben die Ehre hat. Hierzu ladet ganz ergebenst ein:

Boldt, Coffetier.

Hippologisches.

Vom 18. d. M. steht zu Raudnitz im Frankensteiner Kreise der englische Vollbluthengst Lama, goldbraun, ohne Abzeichen, geboren 1835, gezogen von S. Mark Wood, vom Taurus, aus der Reaction, v. Trüffle, aus einer Blacklock-Stute, aus der Musidora v. Meteor — Highfleyer, — und deckt nach vorgezeigtem ärztlichen Gesundheitsattest die Stute, für 2 Friedrichsd'or Sprunggeld und 2 Rthl. in den Stall.

Raudnitz, den 9. Juni 1841.

Graf Sternberg.

Mühle-Verpachtung.

Das Dominium der Herrschaft Schillersdorf, königl. preuß. Schlesien, hat zur Verpachtung ihrer neu erbauten, nächst Ostrau, und kaum eine Viertelmeile von der k. k. Ferdinands-Nordbahn gelegenen, einstweilen mit vier Mahl- und einem Brettsägegange versehenen, sogenannten Koblauer Odermühle, einen Licitationstermin auf den

26. Juli 1841

anberaumt, wozu cautionsfähige, werkverständige, pachtlustige Müller hiermit vorgeladen werden. Noch wird bemerkt, daß das Mahlwerk auf mährische Art eingerichtet, die Mühle zu 7 Gängen befugt sei, und mit der Pachtung ein bedeutendes Ackerreale verbunden werde.

Die Pachtbedingnisse können jederzeit in der Schillersdorfer Wirthschafts-Verwaltungs-Kanzlei, oder bei dem Koblauer Schichtmeisteramte eingesehen werden.

Das Dominium.

Als Gesellschafterin und **Erzieherin** bei der einzigen Tochter einer adeligen Familie kann eine gebildete Dame ein höchst annehmbares Engagement, wo dieselbe nur als Familien-Mitglied betrachtet werden würde, erhalten, durch das Agentur-Bureau des pens. Polizei-Raths und Hauptmann a. D. **Titz in Berlin**, Taubenstr. Nr. 23.

Ein Wirthschafts-Schreiber,

der sowohl seine Tüchtigkeit in der Oekonomie als auch sonstige Zuverlässigkeit durch glaubhafte Zeugnisse nachzuweisen vermag, findet unter vortheilhaften Bedingungen nächste Johanni eine Anstellung durch

F. Mähl,
Altbüsserstraße Nr. 31.

Haus-Verkauf.

Ein in einer hiesigen Vorstadt dicht an der Oder befindliches, neues massiv erbautes Haus, bei welchem ein hübscher Garten und Hofraum, welches sich über 8000 Rthl. sicher verinteressirt, ist für 6800 Rthl. bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere bei

G. Henne, Mäntlerstraße Nr. 17.

Ein höchst freundlich gelegenes, **elegant meublirtes Quartier** — Stube und Cabinet — ist nebst **Gartenbenutzung** zu vermiethen und am 1. Juli c. zu beziehen. Näheres Bürgerwerder, Werderstr. Nr. 5.

Offene Stellen.

Eine Gouvernante, zwei Wirthschafterinnen, welche in der Viehwirthschaft erfahren, zwei Rentschreiber, einer der deutschen und einer der polnischen Sprache mächtig, ein Oeconomie-Eleve, so wie Lehrlinge für jedes Metier, wollen sich sofort melden und können sogleich antreten.

E. Berger, Commissions-Comtoir,
Ohlauer Straße Nr. 77.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem sehr gut rentirenden, schon eingerichteten Geschäft wird ein Compagnon gesucht, welcher 1000 bis 1500 Rthl. anzulegen im Stande ist. Adresse unter P. K. L. franco poste restante Breslau.

Die in Nr. 123 der Breslauer Zeitung vom 29. Mai als verloren angezeigten Perlen sind von den Herren **Cohn u. Ollendorff** aus Rawitz zurückgebracht worden, wofür denselben hiermit öffentlich gedankt wird.

Herr Pharmaceut A. John wolle seine Wohnung bald gefälligst anzeigen dem **Apotheker A. Schmidt.**

Von Kissinger Ragozzi,

diesem, seiner ausgezeichneten Heilkräfte der höchst vortheilhaften und seltenen Verbindung unserer wirksamsten Arzneikörper verdankenden namentlich Unterleibs-Kranken zu empfehlenden Mineralwasser, habe ich so eben aus meiner Heimath eine ansehnliche Sendung erhalten und verkaufe die halbe Flasche desselben für 6½ Sgr., kann jedoch bei Abnahme einer größeren Partie von Flaschen nicht nur billigere Preise stellen, sondern auch den verehrten Käufern die von den Hrn. Ober-Medizinalrath Schneider über die Kissinger Mineral-Quellen verfaßte Schrift, worin auch von der Anwendung dieses so allgemein beliebten und kräftigen Brunnens speciell die Rede ist, gratis überreichen.

A. Schätzlein, Schuhbrücke Nr. 72.

Römischen Cement,

in ganzen und halben Tonnen, empfiehlt zum Fabrikenpreise:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im wilden Mann.

Local-Veränderung.

Johann Simons Erben

verlegen von bevorstehender Frankfurter a/O Margarethe-Messe an ihr Geschäfts-Lokal in die erste Etage desselben Hauses, worin es sich bisher befand.

Elberfeld und Leipzig, im Juni 1841.

Die Damenputz-Handlung der Emilie Arnold,
Ohlauerstr. 86,

empfiehlt ihren Vorrath von italienischen Herren- und Knaben-Strohhüten zu sehr billigen Preisen, so wie ihr großes Lager **der neuesten** Damenhüte, Häubchen und Kragen, auch eine Auswahl von Roßhaar-Borten zur geneigten Beachtung.

Garten-Verkauf.

Ein mit Obstbäumen und andern Gewächsen so wie kaltem und warmen Treibhause versehener, in der Schweidnitzer Vorstadt sehr schön gelegener Garten von mehreren Morgen Inhalt, wovon sich ein Theil zu einem Bauplatze eignet, ist sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft im Comtoir des Jos. Gottwald,
Taschenstraße Nro. 27.

Schweizer Sahn-Käse,

der Ziegel 12 und 15 Sgr.

Einem geehrten Publiko empfehle ich diesen Käse als etwas Delikates. Derselbe ist ohne allen Geruch und kann an der feinsten Tafel offen servirt werden.

Ferdinand Liebold,
Ohlauerstr. 33.

Eine meublirte Vorderstube ist Nikolaistraße Nr. 42 von Termin Johannis ab zu vermiethen.

Zwei Stuben, eine zum Waarenlager geeignet, sind Karlsstraße Nr. 24, von Johanni ab zu vermiethen. Näheres im ersten Stock.

Barbaragasse Nr. 6 ist eine Tischler- oder Stellmacher-Werkstatt nebst Wohnung von Johanni **1841** ab zu vermiethen, und das Nähere beim Commissions-Rath **Hertel**, Reuschestraße Nr. 37, zu erfahren.

Zu vermiethen ist Heiligegeiststraße Nr. 18 der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, Balkon und Garten, zu Johanni oder Michaeli. Das Nähere daselbst parterre.

Oderstraße Nr. 3 ist eine meublirte Stube bald zu vermiethen, erster Stock.

Bei Ziehung 5. Klasse 83. Lotterie trafen außer den bereits offiziell bekannt gemachten höhern Gewinnen, noch folgende in meine Einnahme:

100 Rtlr. auf Nr. 23970. 37344. 37355. 50475. 55857. 55860. 94524.

60 Rtlr. auf Nr. 1861. 63. 71. 72. 76. 3171. 73. 74. 82. 83. 3782. 84. 88. 89. 91. 92. 97. 4953. 54. 58. 7326. 27. 28. 29. 50. 20271. 73. 75. 77. 79. 22125. 26. 30. 23968. 73. 33251. 73. 81. 35183. 84. 86. 91. 95. 97. 37303. 7. 8. 10. 11. 27. 28. 29. 30. 34. 35. 49. 57. 66. 67. 68. 69. 41007. 12. 13. 17. 20. 45254. 55. 56. 58. 66. 72. 55869. 70. 56182. 85. 75153. 59. 65. 83401. 3. 7. 22. 25. 33. 35. 37. 92966. 70. 72. 73. 74. 80. 87. 94. 95. 94527. 29. 95729. 30. 31. 32. 36. 38. 41. 96702. 8. 9. 12. 13. 14. 105685. 87.

Mit ganzen und getheilten Loosen zur ersten Klasse 84ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

A. Bethke,
Ring Nr. 2.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen
Nikolaistraße Nr. 34, 2 Treppen.

Ohlauerstraße Nr. 21, in der 3ten Etage, vornheraus, ist eine freundlich meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres ist daselbst zu erfragen.

Auf dem **Speicherhof zu Trebnitz** stehen mit **Körnern gemästete Schöpse** zum Verkauf.

Für Brunnentrinkende.

Trinkbecher, zum Zusammenstecken, habe ich wieder vorräthig: **F. W. Viertel**,
Riemerzeile Nr. 10.

Billig zu verkaufen.

Ein Schreib-Bureau von Zuckerkistenholz, Ring Nr. 56, im 2ten Hof, 3 Stiegen.

Welsch.

Militair-Luft-Lack

von bekannter Güte empfiehlt:

C. A. Jacob, Nikolaistr. Nr. 68.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben auf Sonntag, den 13. d. M., ladet ergebenst ein: **Raabe**, Gastwirth in Gräbschen.

Wein-Essig,

pro Quart 6 Pf., das Oxhoft noch billiger, empfiehlt **C. A. Jacob**, Nikolaistr. 68.

Antiquitäten.

Ein zweithüriger, mit Figuren ausgelegter Kleiderspind, ein Komode und Glasschränkchen und verschiedene andere Meubles stehen zum Verkauf, Nadlergasse Nr. 7 im Gewölbe.

Ein Pianoforte

von 6 Oktaven steht zu verkaufen, Kl.-Domstraße Nr. 4 (Bräuhäusel), 1 Stiege hoch.

Gut meublirte Stuben, einzeln, auch mehrere zusammen, sind zu vermiethen und bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs**.

9000 Rthl.

sind gegen pupillarische Sicherheit im Ganzen als auch getheilt, à 4% Zinsen, von Term. Johanni oder Michaeli a. c., ohne Einmischung eines Dritten, auf ein hiesiges Grundstück zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **A. Sauermann**, am Neumarkt Nr. 9.

Eine Gouvernante,

der französischen Sprache mächtig, wünscht eine Anstellung. Näheres ist bei Hrn. Prof. **Rösselt** zu erfragen, Albrechtsstr. 24.

Zwei große kupferne Kessel

mit Abflußhähnen, in Kattunfabriken, Färbereien und Seifensiedereien brauchbar, stehen Weidenstraße Nr. 25 zum billigen Verkauf. Das Nähere im Spezereigewölbe daselbst.

Auf dem Dom. Gallowitz bei Breslau stehen 150 Stück mit Körnern schwer gemästete Schöpse zum Verkauf. Das Gerücht, daß sie schon verkauft, ist falsch.

Hummerei Nr. 17 ist die 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Boden und Kellergelaß, zu vermiethen und Termini Michaeli d. J. zu beziehen.

Zu einem **Blumenkranz-Feste** in Pirscham ladet höflichst ein:

Weber, Coffetier.

Mauritiusplatz Nr. 8 stehen sieben gesunde Wagen-Pferde zum Verkauf. Das Nähere Junkernstr. Nr. 29 im Comtoir.

Musikalische Unterhaltung

findet Morgen, als Sonntag, im Saale des Herrn Coffetier Herrn **Reisel**, Mauritius-Platz 4, statt, wozu ergebenst einladen:

die Geschwister **Fischer.**

Anfang 4 Uhr. Entree nach Belieben.

Sofort zu vermiethen ist Elisabeth-Straße Nr. 10 **ein heller Verkaufskeller** und das Nähere im Gewölbe zu erfahren.

Ueber ein neu erfundenes Mittel, womit man die Wollentuche und andere Zeuge wasserdicht machen kann, so daß sie die Luft dessen ungeachtet noch durchlassen.

(Aus dem Echo du Monde savant.)

Allen gewichsten oder gefirnißten Geweben sind die nach einer neuen Erfindung mit einem wasserdichten Appret versehenen, welche zwar die Luft und den Wasserdampf, keineswegs aber das Wasser durchlassen, bei weitem vorzuziehen. Aus einem der Akademie der Wissenschaften in Paris erstatteten Berichte ersieht man, daß ein Stück Zeug, welchem man diesen Appret gegeben hatte, als es mit einer Gießkanne bespritzt wurde, das Wasser von seiner Oberfläche gerade so wie über Wachstuch ablaufen ließ, und ohne daß dasselbe auch nur in sein Inneres eindrang; als man einen solchen Zeug auf eine ebene Fläche legte und mehrere Linien hoch mit Wasser bedeckte, wurde ein darunter gelegtes Fließ- oder Josephpapier nicht einmal befeuchtet. Auch wurde ein solcher Zeug in Form eines Sacks gefaltet, und mit einer Wassersäule von 5 bis 6 Zoll Höhe gefüllt, worauf er in mehreren Tagen keinen Tropfen Wasser entweichen ließ. Da die Maschen und Näthe zwischen den Fäden, woraus diese Stoffe bestehen, durch den Appret nicht ausgefüllt werden, so lassen sie Luft und Dämpfe leicht hindurchgehen, und merkwürdig ist es, daß mit Gasarten geschwängertes Wasser durch solche Zeuge läuft, ohne daß eine Spur von ihm darin zurückbleibt. Diese Zeuge müssen also von der Wachsleinwand, dem Wachstaffet und den mit Kautschuck wasserdicht gemachten, bei welchen alle Poren durch die Firnißschichte ausgefüllt sind, wohl unterschieden werden, sie lassen eben so wenig wie letztere den Regen durch, gestatten dagegen der unmerklichen Transpiration einen Ausweg, halten die thierische Wärme zurück, und sind der Gesundheit nicht schädlich. Da diese wasserdicht gemachten Zeuge das Wasser selbst dann nicht durchlassen, wenn es eine mehrere Zoll hohe Säule bildet, sondern nur einem starken Drucke nachgeben, so kann natürlich auch der Regen dieses nicht bewirken.

Unterzeichneter hat mit einem Stücke Tuch, das er mit diesem Mittel wasserdicht gemacht hatte, alle die vom Herrn Direktor Karmarsch in Hannover mit in Osnabrück wasserdicht gemachten Tuche, angestellten Versuche, ebenfalls vorgenommen, und ganz dieselben Resultate erhalten. Eben so zeigte sich dieses Wasserdichtmachungs-Mittel bei leinenen, seidenen und festgewebten Baumwollenzeugen bewährt. — Die zubereiteten Stoffe leiden wirklich weder an Güte noch an Farbe, werden nicht schwerer noch steifer und lassen überhaupt nicht die mindeste Veränderung wahrnehmen. Während sie der Ausdünstung des Körpers und dem Luftzuge nichts in den Weg legt, schützt diese neu erfundene Fabrikation wasserdichter Zeuge nicht allein gegen Regen und Schnee, sondern auch gegen den Mottenfraß. Die durch diese Methode wasserdicht gemachten Stoffe dehnen sich weder durch Hitze aus, noch ziehen sie sich in der Kälte zusammen, verbreiten durchaus keinen Geruch, wie die s. g. Makintosh-Kleider, die, wie in der Annonce des Herrn Adolph Seymer in Berlin ganz richtig bemerkt wird, sich außerdem noch wie eine Art Destillirgeräth verhalten, indem sie auf ihrer Innenseite den Schweiß zu flüssiger Gestalt verdichten.

Die Droguerie-Handlung der Herren Karl Grundmann Successores in Breslau,

Ohlauer Straße Nr. 82, hat von mir ein Commissions-Lager dieses Wasserdichtmachungs-Mittels übernommen und kostet die Flasche von circa $1\frac{1}{8}$ Pfd. Inhalt nebst einer Gebrauchsanweisung nur funfzehn Silbergroschen. Das Verfahren bei der Anwendung dieses Mittels ist höchst einfach und es kann daher künftig Jeder seine Kleider für wenige Groschen durch seinen Schneider wasserdicht gemacht erhalten, oder selbst wasserdicht machen, und man hat daher nicht nöthig, die Sachen zu diesem Behufe nach Berlin schicken zu müssen. Ganz besonders erlaube ich mir die Herrn Fabrikanten wollener, leinener, seidener und baumwollener Zeuge auf dieses Mittel aufmerksam zu machen, indem dieselben dadurch in den Stand gesetzt werden, ihre Fabrikate künftig bei höchst geringer Preiserhöhung wasserdicht liefern zu können. — Bei Abnahme größerer Partien bewillige ich einen ansehnlichen Rabatt und bitte, briefliche Anfragen franco an mich gelangen zu lassen.

J. Kerndt,
Apotheker und Mitglied des Gewerbe-Vereins zu Langenbielau.

Die London-Caoutschouc-Company

benachrichtiget ihre Geschäftsfreunde auf dem Continent, dass sie ihrem Agenten Herrn **A. Gerstenberg** in Breslau, Ring Nr. 60, ein Assortiment der neuesten Regen-Rock-Stoffe in Twill' de Cotton, Stuffs, Persians und Lamas gesandt hat, und ihn beauftragt, diese zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

London, am 1. Juni 1841.

Die Perle des Macassar-Oels.

Ein verbessertes und nun erst vollkommenes vegetabilisches Product, das einzig und allein den Haarwuchs auf eine merkwürdige Weise erzeugt und wieder herstellt, wie auch das Wachsthum der **Schnurrbärte, Backenbärte** und **Augenbraunen** befördert; auch verhindert es bis zum **spätesten Alter** das **Ausfallen** und **Ergrauen** der **Haare** und macht sie überaus **weichlockig** und **glänzend.**

Für Damen, die **dünnes** oder **kurzes** Haar haben, als auch für Kinder ist es unschätzbar, da es den Grund zu einem **schönen** und **vollen Haarwuchs** legt, wobei es zugleich das angenehmste **Parfüm** gewährt.

Preis 3 S. engl. oder 30 Sgr. die Flasche. Für die Wirksamkeit wird grrantirt. Es wird aber sehr gebeten, dieses Oel nicht mit Rowlands Macassar-Oil zu verwechseln.

Oil to Colour!

Graue oder **rothe** Haare, Bärte etc. **braun** oder **schwarz** zu färben.

Preis: 35 Sgr. die Flasche.

Charles Popper and Barklay
in London.

Wir haben den **Kaufmann Herrn Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt Nr. 38 erste Etage,** zu unserm Haupt-Agenten ernannt, woselbst obige Gegenstände **ganz allein** echt zum Fabrikpreise zu haben sind.

D. O.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, empfehle ich die vorgedachten Artikel der Herren Charles Popper and Barklay in London, und zeige ergebenst an, wie ich gestern die erste Sendung empfing.

Eduard Gross,
in Breslau am Neumarkt Nro. 38.

P. S. Neben-Niederlagen werden überall errichtet. — Briefe und Gelder franco.

Mineral-Brunnen
von 1841er Mai-Füllung.

Biliner Sauerbrunn,
Eger Franzens-Brunn, } in roth und schwarzer Siegelung,
Eger Sprudel-Brunn, }
Eger Salzquelle,
Eger Wiesenquelle,
Emser Kränchens-Brunn,
Fachinger Brunn,
Flinsberger Brunn,
Geilnauer Brunn,
Heilbrunnen-Adelheids-Quelle,
Kudower Brunn,
Langenauer Brunn,
Marienbader Kreuzbrunn,
Marienbader Ferdinandsbrunn,
Mühl- und Ober-Salzbrunn,
Püllnaer Bitterwasser,
Saidschützer Bitterwasser,
Pyrmonter Stahlbrunn,
Rheinerzer Brunn, kalte und laue Quelle,
Selter und Wildunger Brunn, wie auch
Kissinger Ragozzi-Brunn in kleinen und großen Krügen und Glasflaschen,

empfing, in den schönen Mai-Tagen geschöpft, und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau Schmiedebr. Nr. 12.

Eine Vorderstube, mit oder ohne Meubles, ist Schuhbrücke Nr. 12 im ersten Stock, bald oder zum 1. Juli c. zu beziehen.

Neue Schlafsopha's,

so wie verschiedene andere Sopha's, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Westphal, Tapezierer,
Nikolai-Straße Nr. 80.

Von neuen

Matjes-Heringen

in ausgezeichneter Qualität empfing eine Sendung per Fuhrmann, und offerire dieselben in Gebinden, so wie stückweise zu den billigsten Preisen.

Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Per Fuhrmann erhaltene neue

Matjes-Heringe,

offerire bei Abnahme in $\frac{1}{16}$ Gebinden und Stückweise billigst:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Schwarzwalder Wanduhren
à $1\frac{2}{3}$, $2\frac{1}{3}$, 3 Rthlr., mit Wecker, Stundenschlag ꝛc.;
Küchen-Ausgüsse, Krippen,
Ofenwannen, gegossene eisern. Oefen, Ofentöpfe, Schinkenkessel, Waffel-Eisen, Grapen, Fußreiniger;
Crucifixe und Leuchter
auf Altäre u. in Schwurzimmer;
Reise-Toiletten für Herren,
Brieftaschen, Cigarrenbüchsen, à $2\frac{1}{2}$, 3, 4 Sgr., Rauchtabacksbeutel ꝛc.;
Herrenhüte neuester Form,
wasserdicht, modern und dauerhaft, à $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{2}$, 2 Rthlr.;
Denkmünzen von Gold und
Silber zur Taufe und Confirmation ꝛc. und
Packkisten,
groß und klein, empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Restauration.

Meine Restauration zu geneigtem Besuche ergebenst empfehlend, erlaube ich mir, auf das von mir eingerichtete Abonnement höflichst aufmerksam zu machen, wodurch jeder anständige junge Mann in den Stand gesetzt ist, ein von guten Substanzen bereitetes Mahl am reinlichen Tische einnehmen zu können. — Für gutes Bier und Wein ist ebenfalls bestens gesorgt, wovon ein gütiger Versuch gewiß das beste Resultat liefern wird.

Friedrich Wilhelm König,
Albrechtsstraße Nr. 17, zur Stadt Rom.

Zum großen Concert

heute Montag den 14. Juni, ladet ergebenst ein: **Kappeller**, am Lehmdamm.

Zum Fleisch-Ausschieben
ladet auf Montag nach Brigittenthal ein:
Gebauer, Koffetier.

Zum **Fleisch- u. Wurst-Ausschieben,**
Sonntag den 13. Juni, ladet ergebenst ein:
Blümel, im Großkretscham.

Zum **Fleisch- u. Wurst-Ausschieben'**
heute Sonnabend, ladet ergebenst ein:
Guske, Mauritius-Platz Nr. 5.
Breslau, den 12. Juni 1841.

Sonntag den 13. Juni

Concert

unter Leitung des Hrn. Jacobi Alexander,

im Weißgarten.

Ergebenste Einladung. **Munke**, Koffetier.

Garten-Concert

findet Montag den 14. Juni c. im Schießwerder statt, wozu ergebenst einladet:
Helm, Koffetier.

Concert

findet morgen Sonntag, als den 13. d. M., bei mir statt, und habe ich, meine verehrten Gäste des belästigenden Collectirens zu überheben, eine Kasse errichten lassen, woselbst bei den gewöhnlichen Concerten ein beliebiges Eintrittsgeld für die Musik angenommen wird.

Um 7 Uhr Abends wird der von Pesth hier anwesende Künstler **Alexander Prohaska** eine physik.-mechanische Vorstellung im Saale geben. Es ladet dazu ergebenst ein:
Woisch, Koffetier in Lindenruh.

Zum Wurst-Abendbrod,

Sonntag den 13. d. M., ladet ein:
Bittner, Koffetier in der Hoffnung auf dem Hinterdom.

Zum Konzert,

welches alle Sonntage in meinem Garten stattfindet, ladet ergebenst ein:
Mentzel, Coffetier vor dem Santhore.

Eine bequeme Retour-Gelegenheit nach Berlin: Reuschestraße Nr. 49.

Die von mir annoncirten Nelkenpflanzen sind schon vergriffen. **Rudolph.**
Trebnitz, den 10. Juni 1841.

Zum Essen

zweier ausgezeichnet schöner großer Welse, für Sonntag und Montag als den 13. und 14. d. M., ladet ergebenst ein:
Anders, Coffetier in Schafgotschgarten, woselbst auch dieselben bis Sonntag früh lebend zu sehen sind.

Matratzen,

von Seegras 1 Rthl. 25 Sgr., von Roßhaaren $7\frac{1}{2}$ Rthl. an, alte Meubel auf das billigste umzuarbeiten und nach dem neuesten Geschmack zu modernisiren, empfiehlt sich in so wie außerhalb Breslau:

Fr. Schwabe, Tapezierer,
Ring Nr. 33, in des Geldwechslers Hrn. Heymanns Hause.

Die erste Fuhr-Sendung
neuer englischer

Matjes-Heringe

erhielt gestern und offerirt davon möglichst billig: **Carl Straka,**
Albrechtsstraße Nr. 39.

Nikolaistraße Nr. 22
ist ein kleines Gewölbe nebst Remise baldigst oder zu Michaeli zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 10. Juni. Gold. Gans: Hr. Burggraf u. Graf zu Dohna a. Mallmitz. Herr Graf von Dyhrn a. Oels. Hr. Oberst von Schelitza a. Berlin. Hr. Oberstl. Kapnist a. Rußland. Hr. Gutsb. von Jerin a. Gesäße. Frau v. Frankenberg a. Wartenberg. Frau Gutsb. v. Biernacka aus Polen. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Geißler aus Habendorf. — Königs-Krone: Hr. Gutsb. Mündner a. Langenöls. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Richter a. Berlin. Hr. Past. Riedel a. Riegersdorf. HH. Gtsb. v. Gellhorn a. Schmellwitz, von Lieres aus Gallwitz. — Rautenkranz: Herr Mechanikus Behrens a. Kottwitz. HH. Kfl. Reimann a. Tarnowitz, Franke aus Hirschberg. — Weiße Adler: Herr Bau-Insp. Krüger a. Oppeln. Hr. Ober-Post-Direkt. Balde a. Liegnitz. Hr. Sänger Wolf aus Köln. — Drei Berge: Herr Holzhdl. Ulke u. Hr. Part. Rumpel a. Tannhausen. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Watterlothe a. Marienrachdorf, Gerlach und Dähne a. Leipzig, Greßmann a. Hof, Consbruch a. Iserlohn. — Weiße Roß: Herr Hr. Kfm. Wagenknecht a. Peterswaldau. — Goldene Zepter: Hr. Gutsb. Dr. Puffke a. Räudchen. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Aulock a. Schlaupp. Hr. Baron v. Stangen a. Mrossen. Hr. Regier.-Rath Schellwitz a. Berlin. Hr. Bergwerks-Pächter Rath a. Duberko. HH. Oekon. Matthes u. Slette a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Fr. Sekr. Nowack a. Wien. Hr. Lieut. Jahr a. Lettnitz. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Scheyder a. Berlin. Hr. Direkt. Grundmann a. Kattowitz. Hr. Oberlehrer Schulz a. Erfurt. Hr. Oberprediger Cranz a. Posen. — Weiße Storch: Hr. Fabr. Mirbt a. Gnadenfrei.

Privat-Logis: Rosenthalerstr. 13: Hr. Kfm. Hetzold a. Magdeburg. Hummerei 4: Hr. Oberförster Jäger a. Reichenstein. Albrechtsstr. 17: Fr. Kreis-Physikus Wölkel aus Wirrsitz.

Universitäts-Sternwarte.

11. Juni 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	3,34	+ 11, 2	+ 7, 8	0, 8	SSW 8°	Feder-Gewölk
" 9 Uhr.		3,46	+ 12, 1	+ 11, 4	1, 8	WNW 19°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.		3,24	+ 13, 1	+ 12, 6	2, 8	WNW 19°	dichtes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.		3,24	+ 14, 1	+ 14, 9	4, 4	SSW 9°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		3,38	+ 12, 8	+ 10, 9	0, 6	W 32°	"

Temperatur: Minimum + 7, 8 Maximum + 14, 9 Oder + 12, 2